

Kronplatz



Skiberg mit Zukunft

Skiberg mit Zukunft



Kronplatz

Skiberg mit Zukunft





IMPRESSUM

© 2004

Bildmaterial aus den Archiven von:
Kronplatz Seilbahn AG,
Olaner Seilbahnen AG,
Seilbahnen St. Vigil in Enneberg AG,
TV St. Vigil,
Crontour,
Skirama,
Josef Gorfer,
Rainer Degasper,
Mirko Guarriello

Grafische Gestaltung
Hermann Battisti

Druckvorbereitung und Druck
dipdruck Bruneck

Kronplatz

Skiberg mit Zukunft



Ein Bilderbuch

MIT TEXTEN VON ISOLDE V. MERSI

BRUNECK 2004

Inhalt



1

Ein Berg mit Qualitäten

Der Kronplatz ist ein Allrounder der Bergwelt, sein Umland ist Sportrevier für den Sommer und den Winter, Tummelplatz für Bewegungshungrige, Gesundheitsbewusste und Kinder

2

Dem Berg zu Füßen

Freizeit für jeden Geschmack: Ferienleben in den Orten am ausladenden Sockel des Kronplatz bildet und bringt in Schwung, entspannt und macht Vergnügen

3

Hinter den Kulissen

Immer up to date sind die Bahnen, Pisten und Beschneiungsanlagen. Im Skigebiet der Superlative bedeutet Perfektion auch: Vorrang für die Sicherheit der Skifahrer



4

Hüttenzauber

Im Skizirkus Kronplatz dreht sich ein kulinarisches Karussell. Gastliche Häuser aller Art locken mit Köstlichkeiten aus den Küchen Tirols, Ladinens und Italiens

5

High Life am Berg

Auf dem „Riesengelhupf“ und um ihn herum wird viel gefeiert. Alte Bräuche und kultige Riten, gastronomische, kulturelle, künstlerische und sportliche Ereignisse wechseln im Jahreslauf

6

Ausklang im Gleichklang

Im neuen Millennium läutet die Glocke „Concordia 2000“ auf dem Gipfelplateau für den Frieden auf Erden und für eine Zukunft in Eintracht

7

Der Kronplatz im Überblick

Adressen und Tipps für die Ferienregion

Ein Berg für alle Fälle

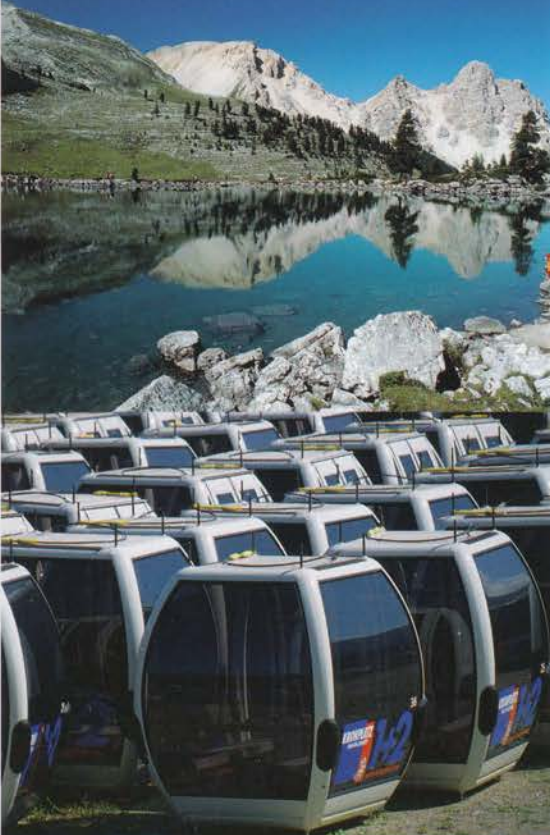
Der Kronplatz ist Südtirols Berg der Superlative: Das modernste Skigebiet des Landes, zugleich eines der leistungsstärksten im ganzen Alpenraum. Die Verwandlung des seit alters her geschätzten Panorama- und Aussichtsbergs in einen Magneten für Wintersportler hat mit dem Bau der Kronplatz-Seilbahn vor vierzig Jahren begonnen.

Der Band „Kronplatz – Skiberg mit Zukunft“ stellt die gegenwärtigen Qualitäten und die Vielseitigkeit des Bergs und seines Umlands in den Mittelpunkt. Der Kronplatz ist heute ein Ferien- und Sportrevier für den Winter und den Sommer, ideales Gelände für Anfänger jeden Alters, für Familien und für sportlich Ambitionierte.

Er ist ein Berg für Genießer, mit immer neuen kulinarischen Überraschungen für die Liebhaber der gepflegten Küche aus Tirol, Ladinien und Italien. Er ist ein Berg für die Jugend, mit Disco-Sound auf dem Gipfel und im Tal oder mit Events wie dem feuchtföhlichen „Lock'n-Fescht“, das alle zwei Jahre mehr als zehntausend Zuschauer anzieht. Die 2003 eingeseignete Glocke „Concordia“ schließlich macht den Kronplatz zum Friedensberg für alle Generationen.

Die Lifte und Bahnen am Kronplatz können pro Stunde mehr als 55.000 Personen befördern. An Spitzentagen im Winter bewegen sich bis zu 20.000 Gäste auf dem Berg. Das bedeutet: Bahntechnik und Beschneigung, Pistenpflege und Sicherheitseinrichtungen müssen täglich perfekt funktionieren. Und das tun sie auch – dank des unermüdlichen Einsatzes von rund 200 Mitarbeitern der Seilbahngesellschaften und





dank der Kontroll-, Rettungs- und Sicherheitsdienste von speziell geschulten Carabinieri und den Helfern des Weißen Kreuzes.

Hand in Hand mit dem Kronplatz haben die Orte rund um den Berg einen ungeahnten touristischen und wirtschaftlichen Aufschwung genommen. Nach der jüngsten Statistik aus dem Jahr 2003 haben rund zweieinhalb Millionen Urlauber in der Ferienregion Kronplatz übernachtet. Die Gäste kommen vorwiegend aus ganz Italien, aus Deutschland und Österreich, aus Kroatien und Slowenien, aus Belgien, der Schweiz und aus Frankreich. Die direkte Wertschöpfung der Ferienregion Kronplatz beträgt in der Wintersaison acht Prozent des Südtiroler Landeshaushalts.

Die Orte und Dörfer im mittleren Pustertal und im ladinischen Ennebergtal liegen jeweils nur wenige Kilometer vom Kronplatz entfernt. Sie sind im Sommer genauso beliebt wie im Winter, fast 50 Prozent der Kronplatzurlauber sind Sommergäste. Ihre Attraktivität beruht auf dem Facettenreichtum der Landschaft. Vom Kronplatz aus sind die alpinen Täler mit ihren mehr als dreitausend Meter hohen Gipfeln und die spektakulären Felsszenarien der Dolomiten gleich nah. Jeder Ort trägt einen unverwechselbaren Charakter und bietet eine Fülle von Möglichkeiten, Freizeit und Ferien in der Natur, mit der Kultur, mit Sport und Spiel zu verbringen. Diese Vielfalt begründet den bisherigen Erfolg der Ferienregion Kronplatz und weist auch den Weg in die Zukunft.

1

Ein Berg mit Qualitäten

Der Kronplatz aus der Vogelperspektive: Ein Riesengugelhupf, winters wie mit Puderzucker weiß bestäubt, sommers mit grüner Glatze, ganzjährig eingehüllt in einen dichten Pelz aus dunklem Nadelwald. Das Gipfelplateau ist eine der schönsten Aussichtsplattformen der Alpen, die Hänge an der Nord-, Süd- und Ostflanke sind abwechslungsreiches Terrain für die unterschiedlichsten alpinen Sportarten







Skilehrer sind Meister der Geschicklichkeit. Sie wagen verwegene Sprünge über die Buckel und zeigen so selbst Könnern noch wo's lang geht auf den Kronplatzpisten.

Auch die Snowboarder glänzen bei den Konkurrenzen auf den Rennstrecken und in der Halfpipe. Auf dem Kronplatz erfüllen sich alle Träume der Sportler vom Surfen im winterlichen Weiß.

Der Kronplatz ist 2275 Meter hoch. Er beherrscht die Landschaftsszenarien von Bruneck und Olang im Pustertal und von St. Vigil im ladinischen Enneberg-Tal. Geologen haben das Innenleben des Bergs analysiert. Es besteht aus Brixner Quarzphyllit. Am Furkelpass kommt Grödner Sandstein vor. Am Piz da Peres tauchen die Werfener Schichten auf, Muschelkalk und Schlerndolomit. Es ist kein Zufall, dass dieser Berg sowohl alpines als auch dolomitisches Gestein aufweist. Er liegt nämlich genau zwischen dem Alpenhauptkamm und dem steinernen Meer der Dolomiten.

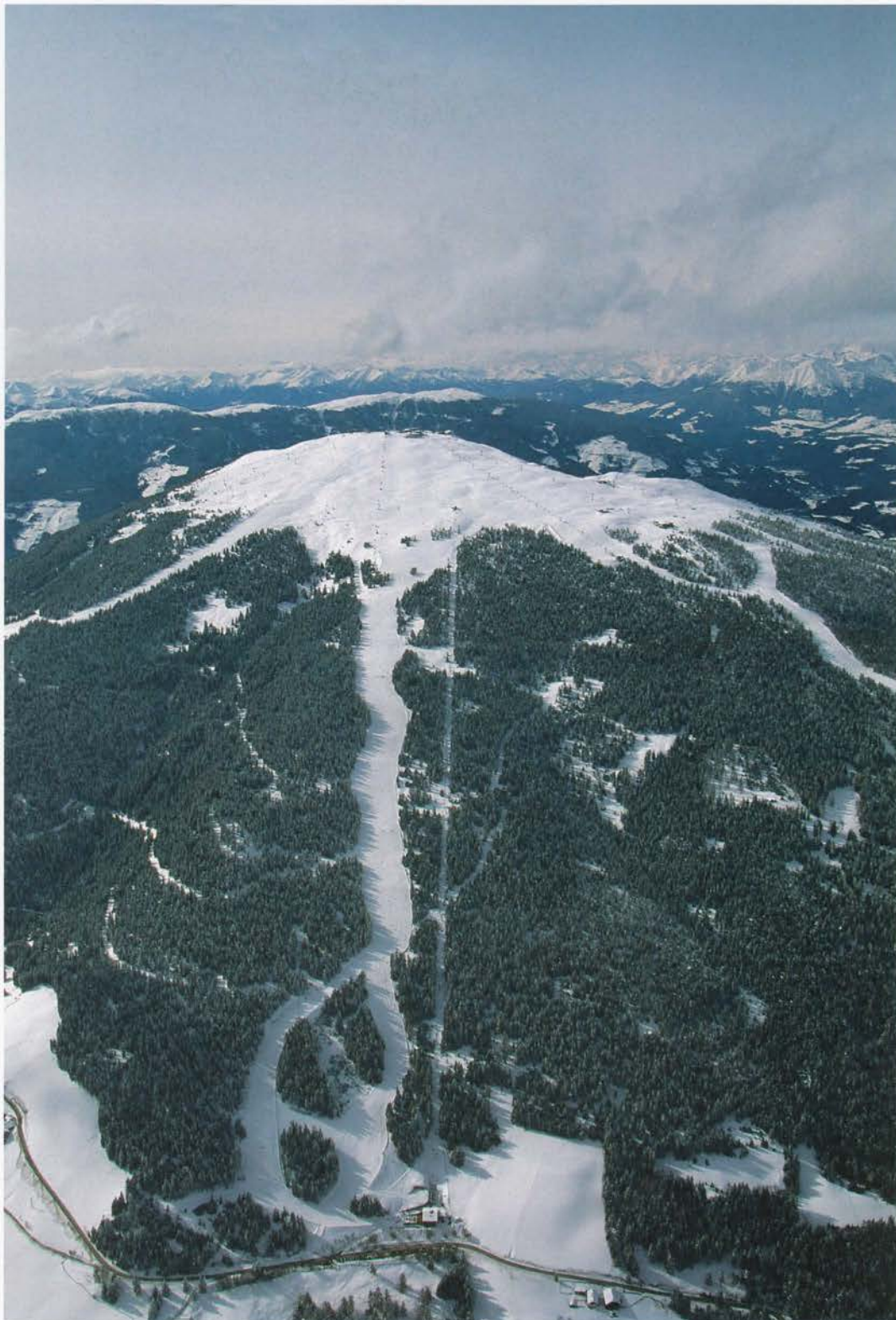
Diese Position macht den Kronplatz im wahrsten Sinn des Worts zur Krönung aller Aussichtsplattformen. 180 Grad des Gesichtsfeldes füllen die Zentralalpen. Den zweiten Halbkreis im Süden bilden die Dolomitenmassive von Cortina bis Gröden, überstrahlt von der Marmolada, der weiß leuchtenden Gletscherkönigin.

Wegen seiner herrlichen Panoramen ist der Kronplatz schon im 19. Jahrhundert ein sehr begehrtes Wanderziel gewesen. Daran hat sich sehr lange auch nichts geändert. Die Brunecker, die Olinger, die Geiselsberger, die St. Vigiler und die Enneberger haben ihre sommerlichen Sonntagsausflüge am liebsten auf ihren Hausberg gemacht. Die abwechslungsreichen, mal steilen, mal sanft ansteigenden Pfade, die Wälder und Wiesen, die Almen und die flammend blühenden Alpenrosengebüsche waren ideales Gelände für alle Generationen und jede Konditionsstärke. Im Winter sind früher nur abenteuerlustige junge Leute auf den Kronplatz gegangen. Auf Tourenski und Fellen stiegen sie bergan, um auf der Olinger Bergflanke durch den Tiefschnee abzufahren.

Wintermärchen

Es war einmal ... Von der stillen Bergeinsamkeit am Kronplatz können heute nur mehr Leute erzählen, die Mitte vierzig und noch älter sind. Denn vor genau vierzig Jahren sind neue, ganz andere Zeiten angebrochen. Zu Weihnachten 1963 wurde die Kronplatz-Seilbahn von Reischach bis knapp unter das Gipfelplateau eröffnet. Die ersten Lifte auf der Olinger und der St. Vigiler Flanke ließen nicht allzu lange auf sich warten. Es kamen immer mehr Skiurlauber. Immer

Auf der kahlen Kuppe gehen leichte bis mittelschwere Pisten fast nahtlos ineinander über. Als Verbindung ins Tal dienen drei anspruchsvolle Abfahrten nach Bruneck, Olang und Al Plan/St. Vigil. Im Bild-Mittelpunkt die Marchner-Piste Richtung Geiselsberg.





Unter dem leuchtend blauen Himmel tauchen die Skifahrer auf täglich frisch gewalzten Pisten mit Lust und Schwung ein ins winterliche Vergnügen wie hier auf der Gipfelpiste.

Mit dem Kronplatz steht den Wintersportlern ein Skiberg der Superlative zur Verfügung. Langläufer und Skiakrobaten finden in seinem Dunstkreis Tummelplätze mit Traumkulissen in allen Tal- und Höhenlagen.

Auf dem Berg bieten fünf Skischulen Anfängern und Könnern Unterricht an. Das nahe Antholzer Tal als Hochburg der Biathleten, das Gsieser Tal und Reischach bei Bruneck haben eigene Schulen für Langläufer.

Die Orte am Sockel des Bergs organisieren romantische Fahrten mit dem Pferdeschlitten oder Nostalgiewanderungen auf den althergebrachten Schneeschuhen als beschauliche Varianten für den Winterurlaub.



mehr und immer leistungsfähigere Aufstiegsanlagen waren nötig, um sie alle reibungslos zum Gipfel zu bringen. Vier Talabfahrten entstanden, und als von den achtziger Jahren an Frau Holles winterliche Aktivitäten mehr als zu wünschen übrig ließen, wurden nach und nach alle Pisten mit Beschneiungsanlagen ausgerüstet. Pures Skivergnügen ist mittlerweile die ganze Wintersaison hindurch garantiert.

Der Kronplatz ist heute Südtirols leistungsstärkster Skiberg. Von den 24 Aufstieghilfen sind 14 Umlauf-Kabinenbahnen. Sie können pro Stunde insgesamt 47.600 Personen transportieren, mitten auf eine Bühne mit Traumkulissen für ein modernes Wintermärchen. Die Zwerge – das sind heutzutage die Skiknirpse, die auf dem Spielgelände der Skischulen Schneeburgen bauen und ihre ersten Bögen stemmen. Die Feen und Waldfrauen – das sind die Sonnenanbeterinnen in den Liegestühlen auf den Sonnenterrassen der Hütten und Restaurants. Die Märchenprinzen – das sind lauter fesche, sportliche Burschen, die als Carver, Skiläufer oder Snowboarder in rasanten Schwüngen über die Hänge ziehen.

Wie Kobolde irrlichtern die „Pucklfetzer“ als Trick-ski-Artisten über ihre Buckelpisten. Selbst die Helden der Lüfte spielen mit im großen Wintersportspektakel. Ihre Gleitschirme leuchten am Himmel über dem Berg. Und weil die Sehnsucht nach der guten alten Zeit nicht umzubringen ist, kann man am Kronplatz im Dunstkreis futuristisch anmutender Gondelbahnstationen auch die „Telemarker“ antreffen, die Nostalgiker unter den Skifahrern.

Weites Ferienland

Als Magnet für die Skifahrer hat der Kronplatz im gesamten mittleren Pustertal den Wintertourismus dauerhaft als wichtigstes wirtschaftliches Standbein für die Bevölkerung etabliert. Fast 50 Prozent der Gäste besuchen das Einzugsgebiet des Kronplatz im Winter-Halbjahr. Bruneck als Hauptstädtchen des Pustertals mit dem Nachbardorf St. Lorenzen, Olang und Al Plan/St. Vigil haben als erste deutlich von ihrem Skiberg profitiert. Ihre Seilbahngesellschaften und Tourismusvereine sowie einige Skischulen haben sich nach mehreren Jahren loser Zusammenarbeit im Jahr 1977 in der Werbegemeinschaft

„Crontour“ zusammengeschlossen, um im In- und Ausland neue Gäste zu finden. Heute gehören neben den Gründungsmitgliedern noch eine Reihe weiterer Dörfer dazu: Gais-Uttenheim, Kiens, Percha, Pfalzen, Terenten und Rasen, das Gsieser Tal, Welsberg, Taisten, das Antholzer Tal und die ladinische Gemeinde St. Martin in Thurn im Gadertal. Gemeinsam bilden die Orte im Dunstkreis des Bergs die „Ferienregion Kronplatz“. Für die Urlauber bedeutet dies, außer einem Skiberg der Superlative auch ein weitläufiges und abwechslungsreiches Gelände für andere winterliche Vergnügungen oder Sportarten zur Verfügung zu haben.

Die Paradiese für Langläufer sind die wunderschönen Loipen im Antholzer Tal. Das Biathlon-Zentrum am Antholzer See ist international bekannt durch seine zahlreichen Wettbewerbe. Auch durch das noch sehr verwunschene Gsieser Tal sind Loipen gespurt. Durch das Rautal im Naturpark Fanes-Sennes-Prags führt die Loipe von Al Plan/St. Vigil nach Pederü. Besonders attraktiv ist die Höhenloipe am Würzjoch im ladinischen Gadertal. Auf 2000 Metern Höhe führt sie am Fuß des mächtigen Felsstocks des Peitlerkofels, durch traumhaft schöne Dolomitenlandschaft.

Eine gesunde, klassische und anhaltend beliebte winterliche Disziplin ist das Schlittenfahren. In Kronplatznähe gibt es mehrere beliebte Rodelbahnen, zum Beispiel Haidenberg bei Stefansdorf in der Nähe von Reischach, die Rodelbahnen am Würzjoch, auf der Fanes-Alm und auf der Taistner Alm oder die Bahnen in Olang und am Stallersattel, am Ende des Antholzer Tals.

In unberührt weiße Winterlandschaft, durch herrlichen Pulverschnee führen die Schneeschuhwanderungen der Alpenschulen. Sie bringen Nostalgiker in die stillen Winkel und zu den verborgenen Plätzen der Kronplatz-Region, sei's im Pustertal, sei's in den Dolomiten des Enneberg-Tals. Ebenfalls in die romantische Welt von gestern versetzen kann man sich bei Pferdeschlittenfahrten, die in verschiedenen Orten rund um den Kronplatz organisiert werden. Oder man macht sich auf Schusters Rappen auf in den Schnee und in die Stille. Gemütliche und anspruchsvolle Winterwanderwege gibt es in jedem Ferienort. Wer den Skitribel am Kronplatz nicht missen, aber auch auf ein



Sommerfrische in der Ferienregion Kronplatz: Entlang der Wanderwege rauschen muntere Bergbäche, über Forst- und Wiesenwege rollen gemächlich bäuerliche Pferdekutschen.



bisschen altertümliches Flair nicht verzichten mag, der kann sich zu den „Telemarkern“ gesellen, die sich am Kronplatz im Club „Kniabiaga“ zusammengefunden haben. In Olang gibt es spezielle Kurse und Leihhausrüstungen für die alpine Disziplin von vorgestern.

Sommerträume

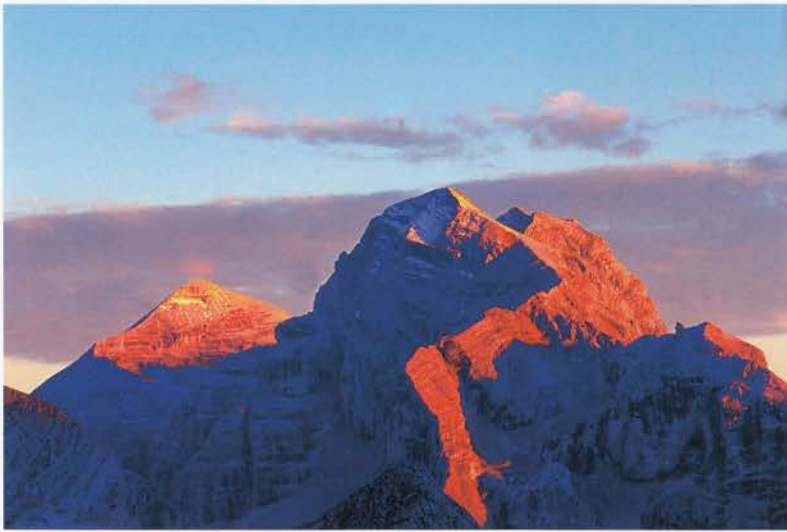
In der Wiese liegen, den Duft von Gras und Blumen atmen, am blauen Himmel die weißen Wolken zählen ... Die Sehnsucht nach dem Sommer schüren meist ganz einfache und archaische Phantasien.

In der Kronplatz-Region gewinnen sie überall Gestalt. Almen, Wiesen, Weiden, Wäldern in allen Höhenlagen, geschützt von Alpengipfeln oder von Dolomitenriffen: Das entspannende Ritual des Schäfchenwolkenzählens im Grünen lässt sich nirgends besser praktizieren als in diesem Landstrich.

Auch der Sommertourismus hat in der Ferienregion Kronplatz während der letzten vier Jahrzehnte stark geboomt. Etwas mehr als die Hälfte der Gäste kommt, um hier den Bergsommer zu genießen. Denn die Vielfalt an Erholungsmöglichkeiten ist rund um den Kronplatz nahezu unerschöpflich. Naturliebhaber finden im Gebiet gleich drei der Südtiroler Naturparks in nächster Nähe. Zu den größten Naturschutzgebieten Europas gehört der Naturpark Rieserferner-Ahrn mit einem guten Dutzend Dreitausendern, mit Gletschern und steilen, dunklen Felswänden.

Das Naturparkhaus Rieserferner-Ahrn liegt etwa 15 Kilometer von Bruneck entfernt in Sand in Taufers. Es macht die Entstehungsgeschichte der Berge anschaulich, zeigt handgeschnitzte Greifvögel oder Mineralien aus dem Einzugsgebiet des Parks.

In den Dolomiten gehört der von Al Plan/St. Vigil oder von Olang zu erreichende Naturpark Fanes-Sennes-Prags zu den kostbarsten Naturwundern. Adler und Murmeltiere sind hier heimisch. Der tiefgrüne Prager Wildsee, die smaragdfunkelnden Spiegel von Hochgebirgsseen wie dem Grünsee oder dem Hochalpensee leuchten geheimnisvoll auf im Felsenreich. Besucher finden in Al Plan/ St. Vigil ein Naturparkhaus mit Informationen über die Fossilien der Dolomiten, über das ladinische Almwesen oder über den Höhlenbären von Conturines. In einem Terrarium sind lebende Tiere zu beobachten. Kinder können

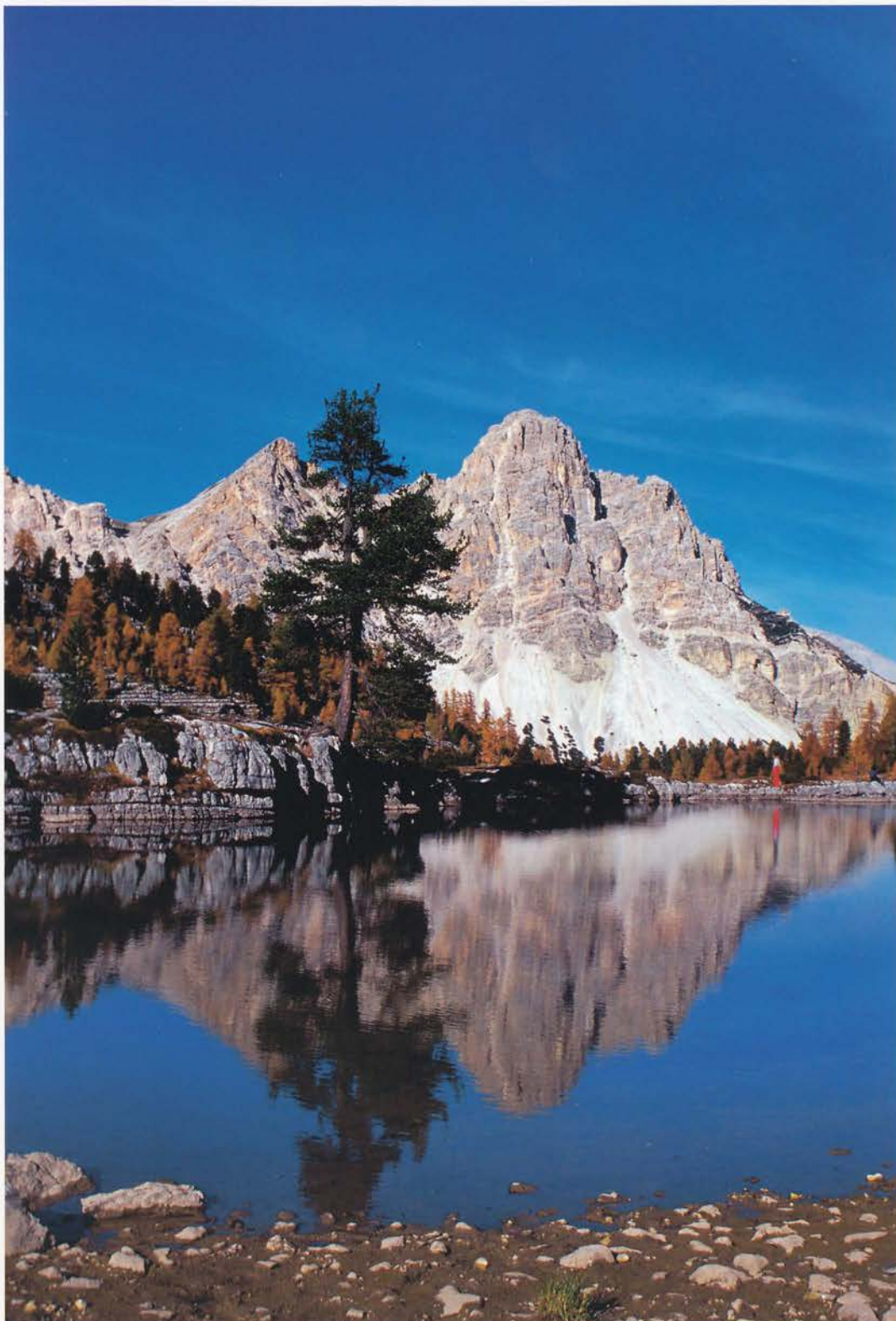


Das Kronplatzgebiet ist ideal für alle Arten von Bewegungsdrang, für aufregende Kajak- oder Schlauchbootfahrten auf wilden Bergwassern bis hin zu meditativen Wanderungen in den Alpen oder in den Dolomiten.

Manche betrachten mächtige Dolomitengipfel wie die Tofana de Rozes und die Tofana di Dentro als sportliche Herausforderung. Andere bleiben lieber auf dem Teppich des Golfplatzes in Reischach bei Bruneck.

Ambitionierte Bergradler schätzen besonders die Routen in den Dolomiten. Viele davon sind anspruchsvoll, alle geben den Blick frei auf die faszinierende Kulisse bizarrer Felstürme und schroffer Wände.





*Die Felsen der Furcia dai
Fers spiegeln ihre spröde
Schönheit in den stillen
Wassern des sagenumwobe-
nen Grünsees im Naturpark
„Fanes-Sennes-Prags“.*



Trekkingausflüge im Naturpark Fanes-Sennes-Prags entführen Ross und Reiter in eine ebenso abenteuerliche wie erlebnisreiche Bergwelt. Fast gefahrlos, denn die Pfade hart am Abgrund sind gesichert.

Das naturgeschützte Gelände der Prager Dolomiten gehört zu den bevorzugten Revieren der ebenso seltenen wie scheuen Steinböcke, die sich in unzugänglichen Felsgebieten besonders heimisch fühlen.

spielerisch die Welt der Tiere, der ladinischen Sagen oder der lokalen Archäologie ergründen.

Der Naturpark Puez-Geisler, von St. Martin in Thurn über die Würzjochstraße zum Peitlerkofel zu erreichen, entführt in die bizarre, der Mondlandschaft ähnliche Wildnis der Hochfläche von Gardenacia. Der mächtige Peitlerkofel und die scharfen Zacken der Geislerspitzen zeichnen ihre unverwechselbaren Profile in den Himmel. Der Park zwischen Gröden und dem Gadertal hat noch kein eigenes Naturparkhaus, doch die Suche nach einem geeigneten Standort läuft. In allen drei Parks begleiten erfahrene Naturparkführer Interessierte auf geführten Wanderungen zu den schönsten Plätzen – zum Beispiel zu den narbigen Wiesen an den Geröllhalden der Dolomitenfelsen, die sich im Sommer durch Edelweißblüten in Sternenmeere verwandeln.

Die meisten Umfragen unter den Sommerurlaubern ergeben, dass Wandern unschlagbar die Lieblingsbeschäftigung im Feriengebiet ist. Das Wegenetz im Kronplatzgebiet ist so dicht gewebt, dass es in einem einzigen Wanderführer schon längst nicht mehr Platz hat. Wohin sich wenden im Gipfelmeer? Eine gute Orientierungsmöglichkeit offerieren die geführten Themenwanderungen der Fremdenverkehrsämter. Eine Auswahl aus dem Spektrum: Bäume fallen mit Holzhackerfrühstück auf archaischen Wegen, geologische Exkursionen zu den Erdpyramiden in Percha und in Terenten, Mühlenwanderung in Terenten, Kräuterwanderungen, Wandern auf alten Fluchtwegen über die Berge – beispielsweise vom Prager Wildsee durch das Grünwaldtal bis nach Al Plan/St. Vigil – oder nächtliche Exkursionen zur Beobachtung des Sternenhimmels. Aber natürlich kann man auch allein hoch hinaus, zu Alm- und Schutzhütten oder zu bewirtschafteten Berghöfen. Oder aber man bleibt auf domestiziertem Terrain im Talgrund, etwa beim Golfen in Reischach oder auf einer der schönen Brunecker Promenaden an der Rienz, im Sternwaldele oder auf dem Kühbergl.

Die eher kontemplativen Varianten des Wanderns ergänzen jede Menge anspruchsvolle Touren für Hochleistungssportler wie die Freeclimber. Und natürlich können auch die Mountain-Biker Parcours der unterschiedlichsten Längen und Schwierigkeits-

grade unter die Pedale nehmen. Ambitionierte schätzen beispielsweise besonders die Strecke vom Antholzer See zum Staller Sattel. Gemütlichere mögen die Tour mit Auffahrt von Reischach mit der Kabinenbahn auf den Kronplatz-Gipfel. Dort wird dann entschieden, ob die Weiterfahrt Richtung Olang oder Richtung Al Plan/St. Vigil gehen soll. Wer noch weiter hinaus will, kann Bahnfahren und Biken kombinieren, etwa von Bruneck mit der Eisenbahn nach Innichen fahren, von dort nach Cortina oder nach Osttirol radeln.

Interessante Alternativen zum festen Boden sind die wilden Wasser im Kronplatzgebiet. Jungdynamische und riskikofreudige Sportler können sich mit Kanus, mit „Rafting“- Schlauchbooten oder „Hydro-speeds“ in die Wellen stürzen. Einige Spezialveranstalter bringen die Gäste auf ganz besondere Touren, zum Beispiel zum Flussklettern oder Schlucht-Trekking. Und die größeren Ferienorte haben fast alle eine Flugschule für Unterricht im Drachenfliegen oder Gleitschirmspringen.

„Wellness“ ist ein Modewort fürs altbekannte „Wohlbefinden“. Dass Badekuren Körper und Geist beleben, wussten bereits die ältesten Kulturvölker der Welt. Im Schwefelwasser von Bad Bergfall am Kronplatz relaxten schon die Römer, sie kurierten dort Ischias, Gicht, Rheuma, Haut- und Atemwegserkrankungen. In der Nähe des Kronplatz hat es in alten Zeiten mehrere beliebte Heilbäder gegeben. Doch sie sind im 20. Jahrhundert immer mehr aus der Mode gekommen und wurden teilweise sogar gesperrt. Die neue Wellness-Welle hat zu ihrer Renaissance geführt. Der Hotel-Gasthof Bad Bergfall ganz in der Nähe der Olinger Seilbahnstation bietet wieder Schwefelwasser-Bäder an. Im Antholzer Tal kann man im heilkräftigen Wasser von Bad Salomonsbrunn kuren. In St. Vigil wurde das traditionsreiche Bad Cortina reaktiviert. Und im Bergdörfchen Untermoi, das zur Gemeinde St. Martin in Thurn gehört, ist das sehr malerisch gelegene Bad Valdander ein traditionsreicher Platz zur Belebung der Sinne und zur Regeneration des Körpers.

Ziemlich neu für das Pustertal ist das Heubad, eine Schwitzkur in feuchtwarmem Heu, die auf der Seiser Alm erfunden wurde. Am wirksamsten ist das Heu

von ungedüngten Bergwiesen auf Höhen zwischen 1500 und 1800 Metern. Es hat den höchsten Anteil an heilkräftigen Blüten, Gräsern und Kräutern. Solche Wiesen gibt es in der Kronplatzregion genug, und das hat auch einige Bauernhöfe mit Ferienpension und einige kleinere Gasthöfe in Antholz, Rasen und Pfalzen auf den Gedanken gebracht, für ihre Gäste anstelle einer Sauna oder als Ergänzung dazu Heubäder einzurichten.

Der Südtiroler Bauernbund fördert die Wiederbelebung der althergebrachten Südtiroler „Badln“ und informiert darüber durch die Organisation „Urlaub auf dem Bauernhof“.

Kinderparadiese

Mama macht Powershopping in der Brunecker Stadtgasse. Papa schaut sich die Grafiksammlung in der Stadtgalerie an. Und der Junior malt derweil ein tolles Bild mit Monstern und Drachen, angefeuert von den Kumpels und der Kinderbetreuerin im Mini-Club. Der Kronplatz und seine Umgebung sind ein Feriengebiet für Familien. Die Infrastruktur ist so konzipiert, dass sie erholungssuchende Eltern grundsätzlich bereits bei der Betreuung ihrer Sprösslinge unterstützt. Und zwar zu jeder Jahreszeit. Im Sommer kümmern sich im Städtchen an der Rienz, in den Dörfern St. Vigil, Olang oder Niederrasen an fast allen Werktagen geschulte Betreuerinnen um den Nachwuchs. Es wird gespielt, gebastelt, im Freien umhergetobt oder auch gefeiert.

Im Winter offerieren die Skischulen auf dem Kronplatz Ganztagsbetreuung für die Kleinsten und Skikurse mit Animationsprogramm für alle Altersgruppen. Speziell ausgebildete Kindergärtnerinnen und Skilehrerinnen sorgen für lehrreiche und lustige Stunden. Zur Wahl stehen mehrere Ski-Kindergärten. Auf dem Gipfel das „Croniworld“ mit einem eingefriedeten Pistengelände. Dort stehen das Kinderschloss „Cronicastle“ und ein Schneelabyrinth, es gibt außerdem einen Figurenpark. Bei Schlechtwetter finden die Kids in einem eigenen Spielzimmer Unterschlupf, Mittagessen gibt es im Kinderrestaurant „Kroni“. Eine weitere Anlaufstelle auf dem Gipfel ist der „Cimo-club“. Er offeriert ein abwechslungsreiches Programm mit spielerisch gestalteten Skikursen am Vormittag, Mittagessen im Clubraum und Spielen oder Skilauf am Nachmittag. In Al Plan/St. Vigil macht das „Kin-



In den Skikindergärten am Kronplatz sorgen gut ausgebildete Betreuer dafür, dass neben den eigentlichen Skikursen Spiel und Spaß und reichlich Auslauf im Schneefeld nicht zu kurz kommen.

Früh übt sich, was einmal ein Weltmeister werden will. Sicherheit hat immer Vorrang. Daher gehört auch auf dem Skispielplatz ein stabiler Helm zur Grundausrüstung der Schneezwerge.

derland“ den Jüngsten das Skifahren zum Abenteuer und Vergnügen im „Skinopolis-Park“, bei einer Tour im „Sporting-Express“ oder beim Spielen im Schnee. Im Tal hat Oberolang einen Skikindergarten, Reischach einen abgeäunten Kinderpark mit Laufband. Im März und im April bietet die Kronplatzregion bei der Aktion „Ski Special for Kid's“ sehr günstige Familienpauschalen.

Auch den Sommer setzen die Kronplatzorte für den Nachwuchs mal abenteuerlich, mal vergnüglich, mal lehrreich in Szene. Sehr beliebt bei bewegungshungrigen Kindern sind Schnupperkurse, bei denen sie unter erfahrener Anleitung probeweise ins Klettergeschirr steigen und erste Kraxel- oder Abseilübungen machen können. Gelegenheit dazu bieten die Dörfer Kiens und St. Martin in Thurn. Ehrenburg bei Kiens organisiert Western-Planwagenfahrten mit anschließendem Lagerfeuer, Al Plan/St. Vigil eine Kinderolympiade mit den Disziplinen Bogenschießen, Pfeilwerfen, Torwandschießen und Hindernislauf.

Im Dunstkreis des Kronplatz gibt es 185 bewirtschaftete Almen. Wanderungen dorthin sind für die Kleinen immer ein Erlebnis, vor allem wenn sie – zum Beispiel bei Sieglinde, der Sennerin von der Laxiden-Alm im Gsieser Tal – beim Käse- oder Buttermachen helfen und dann die frische Produktion auch noch verkosten dürfen. Auf manchen Almen steigen Sommerfeste, bei denen die Kinder die „Goaßlschnolzer“ mit den großen Lederpeitschen beim lautstarken, rhythmischen Peitschenknallen bestaunen können oder die „Schuhplattler“ bei ihren urigen Tänzen.

Die ländliche Welt zieht Kleinkinder unweigerlich in ihren Bann. Auf dem Bauernhof mit Hühnern und Hasen, mit Ferkeln und Kälbchen, mit Hund und Katz und vielleicht sogar einem Pony sind sie den ganzen Tag beschäftigt und aufgeräumt. Deshalb sind die vielen schönen Höfe, die Urlaub auf dem Bauernhof offerieren, auch ideale Familiendomizile. Größeren Kindern genügt es meist nicht mehr, dem Hofhund Stöckchen zu werfen oder sich vom Kalb die Hand schlecken zu lassen. Sie wollen mehr vom bäuerlichen Leben wissen. Gelegenheit dazu gibt ihnen eine Aktion der Südtiroler Bauern mit Ferienhöfen. Aufgeführten Ausflügen zeigen die Bergbauern, wie sie arbeiten, leben und wirtschaften.

Speziell auf Kinder abgestimmt sind auch viele Informationen in den Naturparkhäusern, im ladinischen Landesmuseum „Ciastel de Tor“ oder im Volkskundemuseum in Dietenheim bei Bruneck. Und schließlich gibt es auch in vielen Orten eigene Themen-Exkursionen für junge Wissbegierige, bei denen sie die Wunder der Natur erfahren, den Bräuchen und Traditionen begegnen oder den kleinen Kosmos der ladinischen und Pustertaler Landwirte kennenlernen können.



Gut behütet durch die Blumenwiese stapfen und mit anderen Dreikäsehochs ein Schwätzchen halten – die sommerliche Kinderbetreuung in den Kronplatz-Orten hält den Nachwuchs auf Trab.

NOSTALGIE PUR

Kniebiegen und Fersenheben am Kronplatz

Wer die „Kniabiaga“ am Kronplatz bei ihrem ungewöhnlichen Freizeitvergnügen beobachten will, muss früh aufstehen und am besten gleich mit den ersten Gondeln um halb neun Uhr morgens auf den Gipfel. Die „Kniabiaga“ sind die Telemarkfahrer am Kronplatz. Sie brauchen viel Platz, um die Ästhetik ihres Sports voll zu entfalten und gehen am liebsten auf die Pisten, wenn sie noch fast menschenleer sind.



Die Skitechnik aus den dreissiger Jahren ist in Skandinavien entstanden, als Fortbewegungsart durch einsame, grenzenlose, weite Landschaft, mit dem „Alpenstock“ aus Haselholz als Steuergerät. Für die langen, weiten Schwünge brauchen die Telemarker die volle Hangbreite der Kronplatz-Pisten. Mit ihren langsamen, harmonischen Bewegungen hinterlassen sie selbst auf einer präparierten Skipiste beim Zuschauer den Eindruck, sie seien aufgetaucht aus einer verwunschenen, fernen Zeit und pflügten tief durch unberührten Schnee.

Stil ist für einen echten Telemarker auch bei der Garderobe ein echtes Glaubensbekenntnis. Das Nonplusultra ist Handgenähtes nach alten Vorbildern. Wer auf sich hält, hat ein nach historischen Vorbildern geschneidertes Outfit aus Loden im Schrank. Die Damen zeigen sich allerdings meist erst im Frühling in ihren weit ausgestellten, fast bodenlangen Lodenröcken. Für den Hochwinter sind die Wollgewänder nicht ausreichend kälteresistent.

Im Club der „Kniabiaga“ finden sich bergbegeisterte Sportler, Alpinisten und Tourengeher zusammen. Beim Skifahren gibt es für die meisten von ihnen nur eins: Einmal Telemark, immer Telemark. Der Verein hat jetzt ungefähr vierzig Mitglieder. Spaß spielt bei den Apologeten der altväterlichen Sportart eine große Rolle. Fast geschlossen treten die allzeit hedonistisch gestimmten Thirtysomethings bei Silvesterläufen auf oder als Vortäufel bei Weltcup-Rennen. Sie fahren auch kreuz und quer durch die Berge zu Shows und Rennen, zu Telemarker-Treffen und -Events.

Leicht und schwerelos, elegant, fast ein bisschen majestätisch sieht das Gleiten der Telemarker aus. Als würden sie mit ihrem Alpenstock sich selbst wie ein Boot besonnen durch unbekannte Fluten rudern. Unsichtbar für Zuschauer sind die mit diesem Sport verbundenen Strapazen für Knie, Schenkel und Po. Deshalb gehören auch der Telemarkschwung und der Einkehrschwung untrennbar zusammen. Spätestens nach drei Abfahrten ist eine gemütliche Pause in der Skihütte fällig.

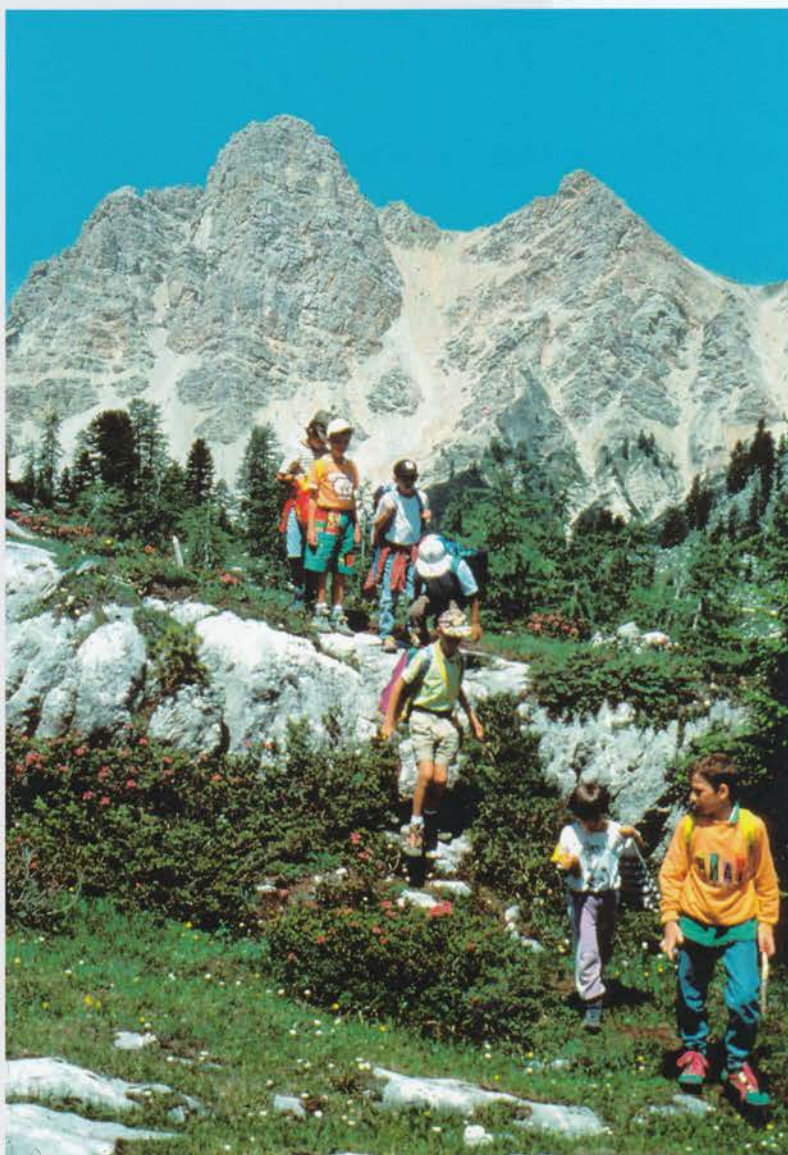
NATUR IST COOL

Kinderwanderung im Naturpark

„Stopp, Kinder, stopp!“ ruft Jaco und winkt seine Schützlinge an eine schroffe schwarze Felswand heran. „Schaut mal, da wächst die Teufelskralle, die seltenste der Dolomitenblumen“, sagt der Kinder-Wanderführer von St. Vigil und zeigt auf ein paar zarte Blüten im Gestein.

Seit zwanzig Jahren begleitet der Religionslehrer Jaco Frontull in den Sommerferien kleine Wandersleute in den Naturpark Fanes-Sennes-Prags, zeigt ihnen Wiesen voller winziger Edelweisssterne und riesige Legföhren, deren ausgebleichte Äste sich wie die Tentakeln von Ungeheuern ineinander winden. Jaco weiß, wo die Murmeltiere hausen oder die Gämsen äsen, er hat für die Wildschau ein großes Fernrohr dabei und erzählt bei der Brotzeit spannende Dolomitensagen.

„Cool!“ sagen die Kids, wenn sie mit Jaco die Fanes- oder die Sennesalm besuchen. Weil man die schönen Blumen leider nicht pflücken darf, horten sie Vogelfedern, Wurzelstücke und kleine Kalksteine im Rucksack, als Mitbringsel für die Eltern. Mit ihrem geländekundigen Begleiter laufen die Kids klaglos wie am Schnürchen. Und das ist ja wohl die Hauptsache für Eltern, denen oft genug Gequengel in den Ohren klingt, wenn sie sich selbst mit ihren Sprösslingen auf die Wandersocken machen. Denn welches Kind wandert schon gern, einfach nur so, ohne jedes Abenteuer?



2

Dem Berg zu Füßen

Am ausladenden Sockel des Kronplatz kann jeder nach seiner Fassung selig werden, ein beschauliches oder ein turbulentes, ein uriges und rustikales, ein elegantes oder kulturbewusstes, in jedem Fall aber ein interessantes Ferienleben führen. Denn jeder Ort hat seine ganz besondere Geschichte und seinen eigenen, unverwechselbaren Charakter





Bruneck und seine Nachbarn St. Lorenzen, Gais und Uttenheim

Die kleine Hauptstadt des Pustertals zeigt Ankömmlingen wie viele vergleichbare Zentren für schulische Ausbildung und medizinische Versorgung, für Verwaltung, Handel, Gewerbe und Industrie zunächst seine neue, nicht unbedingt einladende Seite: Konglomerate von Gewerbehallen und Wohnanlagen, Staus im unzulänglich geregelten Verkehrsnetz, chronischen Parkplatzmangel.

Wer sich von solchen großstädtisch anmutenden Phänomenen nicht in die Flucht schlagen lässt, kann Brunecks althergebrachtes Gesicht entdecken, den jahrhundertealten Stadtkern mit dem Flair der Vergangenheit. Die ursprüngliche Anlage der alten Stadt ist noch genau zu erkennen. Auf dem Schlossberg thront das im 13. Jahrhundert erbaute Schloss Bruneck, zu Füßen des Felsenbergs liegt die Stadtgasse mit ihren schönen mittelalterlichen Häusern. Die vier Stadttore sind erhalten. Der einstige Stadtgraben ist längst zugeschüttet, doch nicht überbaut, sondern ein von Kastanien überschatteter Platz zum Promenieren, der den alten Häusern Abstand von der Hauptverkehrsstraße verschafft und auch als Plattform dient für Events wie Straßenküche, Bauern- oder Weihnachtsmarkt.

Bürgerlicher Repräsentationsraum schlechthin ist die Stadtgasse zwischen dem Ragen- und dem Ursulinen-Tor. Dort reiht sich Boutique an Bar, Feinkostladen an Souvenirgeschäft. Die fein herausgeputzte Flaniermeile mit ihren sorgfältig restaurierten Fassaden ist wie der Graben Fußgängerzone, der Anziehungspunkt für Einheimische und Urlauber. Die Rückseite der Stadtgassenhäuser zur Hintergasse wurde lang sträflich vernachlässigt. Doch allmählich beleben Restaurants und Weinlokale die architektonisch sehr reizvolle Gasse.

Ein besonders stimmungsvoller Bezirk ist die „Oberstadt“. Ein- und zweistöckige Häuser aus der Zeit der Gotik, der Renaissance und des Barock stehen vom Ragentor bis zur Pfarrkirche Spalier. Ungefähr auf halber Länge weitet sich die verkehrsberuhigte Gasse zu einem kleinen Platz. Er wirkt wie eine Bühne für das Barockpalais Sternbach und für die Mariensäule. Die „Oberstadt“ ist das Viertel der Adelshäuser. Der

Ansitz Vintler ist 1795 entstanden, die Edelsitze Theibegg und Ansiedl stammen aus dem 15. bis 17. Jahrhundert.

Auch die beiden ältesten erhaltenen Bauwerke der Stadt sind hier zu finden. Die gotische „Hannesmühle“ steht nahe der Rienz, das „Ragenhaus“ in der Nähe der Pfarrkirche. Urkundlich wurde es bereits 1206 erwähnt, 1670 wurde es umgestaltet zu einem wunderbaren Renaissancehaus mit einem dreistöckigen Arkaden-Innenhof. Seit der Restaurierung in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ist das „Ragenhaus“ Sitz der Musikschule und stimmungsvoller Rahmen für Konzerte und andere Veranstaltungen. Brunecks größtes Kulturzentrum ist ein moderner Bau am Kapuziner Platz, benannt nach dem gotischen Künstler Michael Pacher, dem bedeutendsten Sprössling der Stadt.

Seit langer Zeit gehören zur Gemeinde Bruneck auch die umliegenden Dörfer Stegen und Reischach, St. Georgen, Aufhofen und Dietenheim. Sie bewahren noch etwas von der alten Verwobenheit bäuerlicher und bürgerlicher Kultur. Kleinere Hofstellen und große Gutsgebäude bilden zusammen mit mehreren stattlichen Landadelssitzen eine harmonische Einheit. Einer der schönsten Tiroler Land-Edelsitze, der „Mair am Hof“ in Dietenheim, ist Sitz des Volkskundemuseums. Auf dem Freigelände ringsum wurden mehrere abbruchgefährdete alte Bauernhöfe aus dem Pustertal wieder aufgebaut mit Nebengebäuden wie Backofen, Mühle, Speicher oder Sägewerk. Reischach, das dem Kronplatz am nächsten gelegene Dorf, ist seit dem Seilbahnbau zum „Hoteldorf“ von Bruneck geworden. Dort befinden sich auch zahlreiche Sportanlagen: Golfplatz, Hallenbad, Reitstall, Loipen, Tennisplätze und Eisring. Einer der schönsten historischen Plätze Reischachs ist die Lamprechtsburg am Ende der Rienzschlucht, ein ehemaliges Lehensgut der Bischöfe von Brixen aus dem 13. Jahrhundert.

Die Marktgemeinde St. Lorenzen westlich von Bruneck am Fuß des Kronplatz gehört zu den ältesten Siedlungsplätzen des Pustertals. Bis zur Gründung der Stadt Bruneck im Jahr 1256 ist sie stets der Hauptort des Tals gewesen. Hier haben die Forscher alle Phasen der Besiedlungsgeschichte des Pustertals dicht beieinander gefunden. Die Ausgrabungen aus römischer

Barocke Schwünge zeichnen die Fassade der Spitalkirche zum Heiligen Geist und der Doppelzwiebelhelm der Kirche St. Katharina auf dem Rain ins Stadtbild von Bruneck, dem Hauptort des Pustertals.



Zeit sind die ersten sichtbaren Zeichen alter Kultur. Noch ältere Schätze aus vorgeschichtlicher Zeit hütet das Archäologiemuseum in Bozen. Der Burghügel des ehemaligen Klosters Sonnenburg und der Weiler zu seinen Füßen sind ebenfalls reich an kostbaren Kunstschätzen. Aus dem 12. Jahrhundert stammt das Johannisspital mit Kirche, ein monumentales Kreuz aus der Zeit um 1200 gehört zu den wichtigsten Werken der Tiroler Spätromanik. Der wertvollste Schatz aus gotischer Zeit ist die „Traubenmadonna“ in der Pfarrkirche von St. Lorenzen, das einzige Überbleibsel eines Hochaltars, den der berühmte Meister Michael Pacher aus Bruneck 1462 für die Laurentiuskirche geschaffen hat.

Die romantische Michelsburg auf ihrem Felshügel ist im Mittelalter Sitz der Grafen Tirol-Görz und landesfürstliches Gericht gewesen. Die Landesfürsten haben dem Ort auch das Marktrecht und ein Wappen verliehen, sie richteten den großen Fastenmarkt ein und gründeten bereits im 14. Jahrhundert eine Schule. An die einstige Bedeutung erinnern heute noch die schönen alten Häuser im Ortskern mit ihren Erkern und Schmiedeeisen-Gittern, mit Fresken und eleganten Portalen. Fließend verläuft der Übergang vom Dorf ins südliche und westliche Hügelland, in eine zauberhafte Landschaft mit Gehöften und Weilern und dem friedvollen Wallfahrtsort Maria Saalen.

Am Rand des weiten Brunecker Talkessel, am Beginn des Tauferer Tals, liegen die Dörfer Gais und Uttenheim, zwei weitere für ihre Ruhe und Beschaulichkeit beliebte Ferienorte der Kronplatz-Region.



Das verwunschene Flair des Mittelalters charakterisiert Brunecks Altstadtgassen. Malerische Bögen zwischen den Häusern der Stadtgasse und des Grabens schlagen gemauerte Verbindungsgänge.

Kunstvoll gearbeitete Schilder aus Schmiedeeisen schmücken die Fronten von Wirtshäusern und Geschäften in den mittelalterlichen Häusern der stimmungsvollen Brunecker Stadtgasse.

Schloss Bruneck ist Mitte des 13. Jahrhunderts vom Brixner Fürstbischof und Stadtgründer Bruno Graf von Wullenstätten und Kirchberg auf einem Fels­hügel hoch über der Altstadt erbaut worden.

Die steile Kronplatz- Nordflanke beherrscht das Landschaftsbild des Brunecker Talkessels. Auf Spaziergängen am Stadtrand oder in der Umgebung von Bruneck zieht der mächtige Bergrücken die Blicke auf sich.



Die malerische Michelsburg in der Nähe von St. Lorenzen soll schon um das Jahr 1000 Sitz der Pustertaler Gaugrafen gewesen sein. Die Häuser der Raingasse am Fuß des Schlossbergs von Bruneck dienten einst der Stadtbefestigung.

Von einem Hügel schaut Burg Neuhaus auf das Dorf Gais im vorderen Tauferer Tal herab. Die restaurierte mittelalterliche Anlage mit Palas, Bergfried und Ringmauern beherbergt eine Gaststätte.





Al Plan/St.Vigil, das Enneberg-Tal und St. Martin in Thurn

Das Tal von Enneberg liegt an der Kronplatz-Südflanke. Die Gemeinde Mareo/Enneberg ist mit einer Fläche von mehr als 160 Quadratkilometern die größte Gadertaler Gemeinde. Hauptort und Gemeindegemeinschaft ist Al Plan/St. Vigil, einst ein kleines Bergdorf, das sich freilich genauso geschwind entwickelt hat wie der Wintertourismus am Kronplatz. Mit rund 4000 Hotelbetten ist die Beherbergungskapazität des Dorfs annähernd so groß wie die des Großraums Bruneck. Bei den Winterurlaubern ist Al Plan/St. Vigil schon seit einigen Jahren der beliebteste Ferienort, mehr als 300.000 Gäste der Ferienregion Kronplatz übernachteten dort, das sind mehr als 20 Prozent.

Al Plan/St. Vigil besitzt neben dem Kronplatz ein weiteres Skigebiet am Piz de Plaies. Schmuckstück im Dorf ist die opulente barocke Pfarrkirche mit dem gotischen Turm. Die kostbaren Deckengemälde hat der berühmte Augsburger Künstler Matthäus Günther gemalt. Vom Dorf führt die Straße nach Pederü. Dort ist der Ausgangspunkt für phantastische Sommer- und Winterwanderungen in den zweitgrößten Südtiroler Naturpark von Fanes-Sennes-Prags. Abgeschottet von den steilen Wänden der Dolomitenberge Kreuzkofel und Conturines breiten sich auf etwa 2000 Metern Höhe die Almen von Fanes, Fosses, Sennes und Fodara Vedla aus. Charakteristisch sind ihre vielfältigen Verkarstungsformen, die Spalten und Schächte, Karren und Dolinen im Dolomitgestein. Zu den Naturdenkmälern gehören auch Bergseen wie der Limosee, der Grünsee und der Fanes-See oder das „Parlament der Murmeltiere“, ein natürliches Amphitheater aus steinernen Geländetreppen und -stufen im Wiesengrün.

Das Bergdorf Enneberg ist seit alters her das Pfarrdorf. Eine traditionelle Wallfahrt von Pilgern aus Welsberg im Pustertal führt zu „Unserer Lieben Frau“ in der Pfarrkirche. Alle hundert Jahre stiften die Welsberger ein Ölgemälde von ihrer Wallfahrt als Kirchenschmuck. Mit der Kirche bilden der barocke Pfarrhof und die 1517 erbaute „Gran Ciasa“ – Sitz des Gasthauses Trebo – ein malerisches Dorfensemble. In der Pfarre Enneberg liegen viele einsame und malerische Weiler mit alten Holzbauten an den Berghängen. In der ladinischen Sprache heißen diese Klein-Sied-

lungen „viles“. Sie sind typisch für die bäuerliche Lebensweise der Ladinier, die in der Bergeinsamkeit gemeinsam wohnen und wirtschaften mussten, um im kargen Gelände überleben zu können. Mehrere Bauerfamilien teilten sich die guten und die schlechten Böden, die Backöfen, die Mühlen und die Trockengerüste für die Feldfrüchte. Im Enneberg-Tal gehören die Weiler Ciaseles und Fordora zu den schönsten Beispielen dieser archaischen Architektur.

Das Enneberg-Tal gehört zu den ladinischen Siedlungsgebieten Südtirols. Die Ladinier sind die kleinste, aber die älteste Volksgruppe im Land. Ihre Sprache ist wahrscheinlich zwischen dem Jahr 15 vor Christus und dem 5. nachchristlichen Jahrhundert entstanden. In jenen Epochen verlebten die Römer nach und nach die Alpengebiete ihrem Imperium ein. Die vorrömische Urbevölkerung der Alpen waren die Räter. Sie haben das Volkslatein der Beamten, Händler und Soldaten aus Rom teilweise in ihren Wortschatz integriert. Dazu kamen Lautverschiebungen und Spracheneinflüsse von angrenzenden Nachbarn. Das Resultat all dieser Veränderungen ist das Ladinische oder Rätoromanische.

In Südtirol haben die Ladinier nach dem Abzug der Römer in den bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts nur schwer zugänglichen Dolomitentälern Gröden und Gaderal ihre Sprache und Kultur bis heute erhalten. In der Autonomen Provinz Bozen profitieren sie von den Gesetzen zum Schutz der Sprachminderheiten. So können sie ihre politischen Interessen, ihr Brauchtum, ihre Sprache und Kultur pflegen.

Ein ladinisches Dorf ist auch San Martin de Tor/St. Martin in Thurn. Über den Dächern thront stolz das Schloß Thurn. Seit einigen Jahren ist es Sitz des Ladinischen Museums „Ciastel de Tor“. Im alten Gemäuer vom Turm bis zum Keller wird die Geschichte, die Lebensweise und Kultur der Ladinier anschaulich gemacht – eine mehr als nur interessante Station für alle, die Südtirols kleinste Volksgruppe näher kennen lernen wollen.



Zur Muttergottes in der Pfarrkirche des Bergdorfs La Pli de Mareo/ Enneberg pilgern traditionell Wallfahrer aus dem Pustertaler Dorf Welsberg. Ihr Fußmarsch führt über den Furkelpass. In Sichtweite der Kirche die „Gran Ciasa“.

Das mittelalterliche Schloss Thurn oberhalb des Gaderalener Dorfs St. Martin in Thurn ist Sitz des Ladinischen Landesmuseums. Es dokumentiert die Geschichte und Traditionen von Südtirols ältester Volksgruppe.



Die materische Höfegruppe der Villes im Gadertal sind kostbare architektonische Zeugnisse der uralten ladinischen Siedlungs- und Lebensformen in bäuerlichen Solidargemeinschaften.





Olang, Geiselsberg, Rasen und das Antholzer Tal

Bei Olang weitet sich das Pustertal wie eine Bucht. Als Nachbarn des Kronplatz zeichnen die Dolomiten markante Konturen in den Himmel: der Piz da Peres, die Dreifingerspitze, der Flatschkofel, Maurerkopf und Hochalpenkopf. Auf den Fluren der flachen Schwemmkegeln darunter liegen die drei Ortsteile Ober-, Mitter- und Niederolang. An den Kronplatzhang lehnt sich Geiselsberg an der Straße zum Furkelpass, dem Übergang ins Enneberg-Tal.

Ähnlich wie Al Plan/St. Vigil hat Olang durch den Kronplatz von Jahrzehnt zu Jahrzehnt gewaltige touristische Entwicklungsschübe bekommen. 37.000 Übernachtungen in den Winterhalbjahren der siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts, derzeit mehr als 220.000 Winter-Übernachtungen – das sind wahrlich erstaunliche Wachstumswerte. Baulich manifestiert sich diese Entwicklung am deutlichsten in Geiselsberg, dem einst weltverlorenen Bergdörfchen, dessen Ortsbild heute mehrere große Hotels dominieren und im Ortsteil Mitterolang, wo sich Lokale, Geschäfte und Hotels konzentrieren. Dörflicher ist der Charakter von Ober- und Niederolang geblieben. Eines der bedeutendsten Denkmäler ländlicher Sakralkunst ist das „Spitzige Stöckl“ im Gassl, ganz in der Nähe der Olinger Kronplatzbahn. Der freskierte Bildstock, der heute so idyllisch wirkt, erinnert an das einst schlimme Wüten der Pest.

Parallel zum winterlichen Fremdenverkehr hat sich in allen zwölf Kronplatzorten auch der Sommertourismus enorm entfaltet, insgesamt liegt die Zahl der Übernachtungen im Sommerhalbjahr mit fast 1,6 Millionen sogar etwas über den knapp anderthalb Millionen Übernachtungen des Winterhalbjahrs. Hinter Al Plan/St. Vigil und Bruneck ist Olang der gefragteste Urlaubsort. Das ist nicht verwunderlich, denn der weite Olinger Talgrund und seine vielfältige Gebirgsszenerie sind für Besucher sehr abwechslungsreich. Die Lage ist optimal für Exkursionen sowohl ins obere als auch ins untere Pustertal oder in dessen Seitentäler. Die Stadt Bruneck und der Furkelpass als Direktverbindung zu den Dolomiten sind ganz nah.

In Sichtweite von Olang liegen Niederrasen und Oberrasen am Eingang zum Antholzer Tal. In ihrem Rücken zeichnen die mächtigen Rieserferner-Gipfel



Wildgall und Hochgall markante Linien in den Horizont. Die landschaftlichen Reize und der Reichtum an Sommer- und Wintersportmöglichkeiten in Kronplatznähe oder im Antholzer Tal haben das Dorf-Duo zu einem sehr gefragten Ferienort gemacht. Einer der kostbarsten Edelsitze des Pustertals, der Ansitz Heufler in Oberrasen mit seinen wunderschönen holzgetäfelten Stuben, ist seit vielen Jahren auch edle Herberge und gepflegtes Restaurant.

Immer tiefer hinein ins Antholzer Tal führt die Dreier-Gemeinde von Antholz Nieder-, Mitter- und Obertal. Sie hat sich voll und ganz der Sportart Biathlon verschrieben: Rund 60 Kilometer Loipen führen durch faszinierende Hochgebirgslandschaft. Ein Juwel ist der im Sommer smaragdgrün, im Winter weiß wie ein Diamant von Eis- und Schneekristallen funkelnde Antholzer See. Seit Menschengedenken gehört er zu den magischsten Plätzen des Pustertals. Seine meditative Schönheit zieht heute auch alle Arten großer und kleiner Bewegungshungriger an, Schwimmer und Spaziergänger, Kinder mit Schlittschuhen oder Schlitten, Langläufer und Radfahrer. Hoch über dem Antholzer See liegt der Stallersattel, ein Übergang nach Tirol. Er kann im Sommer auf einer Mautstraße mit dem Auto oder dem Mountainbike passiert werden, im Winter dient die Straße als Rodelweg.

Der Ansitz Heufler in Oberrasen ist einer der schönsten Renaissance-Edelsitze Südtirols.

Die Gipfelkulisse von Hochgall und Wildgall charakterisiert die Dörfer Oberrasen und Niederrasen am Eingang des Antholzer Tales.

Der romantische Antholzer See zu Füßen ist Südtirols drittgrößter See. Zum Baden ist das Wasser meist zu kalt. Dafür kann man im Winter auf dem gefrorenen, verschneiten Seespiegel spazieren gehen, langlaufen oder Schlitten fahren.



Das Biotop Rasner Mosen im Antholzer Tal ist der letzte Rest der artenreichen alpinen Moorlandschaft, die der mäandrierende Antholzer Bach vor der Wildbachverbauung geschaffen hatte. Besucher können hier noch seltene Tiere wie die Kreuzotter und verschiedenste Sumpfpflanzen beobachten.

...und noch mehr Feriendörfer

Insgesamt gehören vierzehn Dörfer im mittleren Pustertal und im Gadertal zur Ferienregion Kronplatz. Nicht alle sind dem Skiparadies so nah, dass die Aufstiegsanlagen in kürzester Zeit zu erreichen wären. Viele Dörfer sprechen auch mehr die Sommerfrischler an. Zu jeder Jahreszeit sind sie freilich lohnende Ausflugsziele für alle, die gelegentlich Alternativen zur Piste suchen, die den Facettenreichtum der Pustertaler Landschaft erkunden oder auf kulturelle Spurensuche gehen wollen.

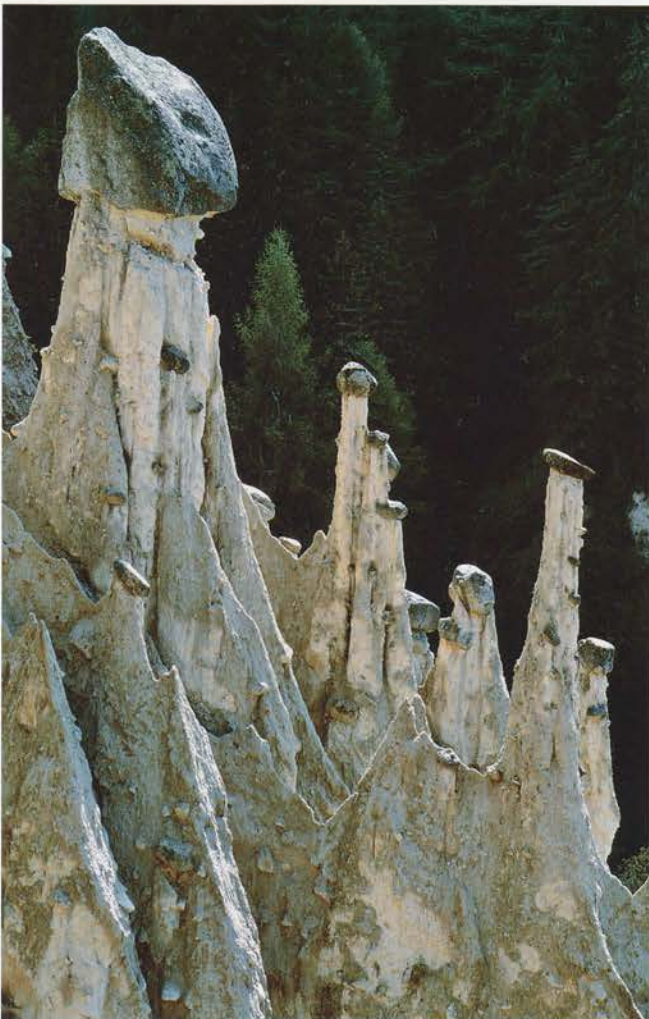
Einen sicheren Platz an der Sonne bieten im verhältnismäßig kühlen Pustertal die Dörfer Terenten und Pfalzen. Sie sind miteinander verbunden durch die „Pustertaler Sonnenstraße“. Diese wenig bekannte Nebenroute führt von Vintl über die „Pustertaler Sonnenterrasse“ hoch über der Hauptstraße bis Bruneck. Sie ist in jedem Fall eine gemächliche Spazierfahrt wert. Denn das etwas mehr als 1000 Meter hohe Mittelgebirgsplateau wirkt wie eine Hebebühne, die das Pustertal als phantastisches Landschaftstheater erscheinen lässt. Doch auch auf den Hangterrassen gibt es Besonderes zu erkunden, etwa in Terenten die Erdpyramiden im Graben des Terentenbachs oder die alten Mühlen an seinem Wasserlauf. Den Pfälzner Boden gliedern Büsche, Hecken und Steinwälle. Terenten und Pfalzen unterscheiden sich von den klassischen Pustertaler Dörfern, in denen sich üblicherweise alle Häuser und Höfe dicht um die Kirche und das Wirtshaus scharen. In Pfalzen und Terenten sind die Dorfkerne ziemlich klein, weit verstreut ringsum liegen Einzelhöfe, Häusergrüppchen und eine Vielzahl von Weilern. Terenten hat gleich vier Ortsteile: Pichlern, Margen, Pein und Talson. Die Gemeindefläche beträgt mehr als 4000 Hektar. Pfalzen hat 3000 Hektar Gemeindegrund, verstreut im Gelände liegen die drei Weiler Greinwalden, Issing und Mühlen.

Östlich von Bruneck liegt Percha an einem offenen und hellen Hang im Pustertal. Zur Gemeinde gehören viele locker verstreute Höfe und Kleinsiedlungen auf sonnigen Wiesen. Beim Weiler Platten oberhalb von Percha sind die mächtigsten Erd-Pyramiden des Pustertals zu bestaunen. In den Naturpark Rieserferner-Ahrn führt der zur Sommer- und Winterzeit gleichermaßen idyllische Weg durch das Tal des Wielenbachs. Ihn säumen mehrere kleine

Almen mit traditionellen Holzzäunen als Einfriedungen für die Almweiden.

Kiens westlich von Bruneck und Welsberg östlich der Stadt sind einst wichtige Handelsstationen an der Pustertaler Straße gewesen. An die vergangenen Zeiten erinnern in beiden Dörfern behäbige alte Häuser. Beide Orte sind typische Pustertaler Straßensiedlungen. Sie wirken weltoffener und urbaner als viele Dörfer in den Seitentälern, weil sie immer schon Kontakt zu fremden Durchreisenden hatten. Der überbordende Reise- und Durchzugsverkehr auf der Pustertaler Straße hat beide Dörfer sehr benachteiligt. Ihre Gassen und Straßen sind ursprünglich für Fuhrwerke, nicht für Schwertransporter dimensioniert gewesen. Bisher hat nur Welsberg Entlastung durch eine moderne Umfahrungsstraße bekommen, Lärm und Abgase sind nun aus dem schönen alten Dorfkern verbannt. Hoch über Welsberg thront das stolze Schloss Welsperg aus dem 12. Jahrhundert. Es hütet den Eingang ins Gsieser Tal und kann im Sommer besichtigt werden.

Taisten und das Gsieser Tal sind die ursprünglichsten und ländlichsten Siedlungen an der Peripherie der Kronplatz-Ferienregion. Das Bergdörfchen Taisten liegt weltentrückt am Berghang oberhalb von Welsberg. Das St.-Georgs-Kirchlein aus der Zeit zwischen der Gotik und der Renaissance ist mit seiner eigenwilligen Architektur Anziehungspunkt für Kunstliebhaber. Bei Welsberg zweigt der Weg ins Gsieser Tal ab, in eines der idyllischsten Seitentäler des Pustertals. In den Dörfern Pichl, St. Martin und Gsies sind noch viele uralte holzverkleidete Bauernhöfe erhalten geblieben. In Taisten und im Gsieser Tal nehmen viele Höfe Feriengäste auf zum Urlaub auf dem Bauernhof. Ruhesuchende und Familien mit Kindern sind in den ländlichen Refugien der Stille und Beschaulichkeit bestens aufgehoben.

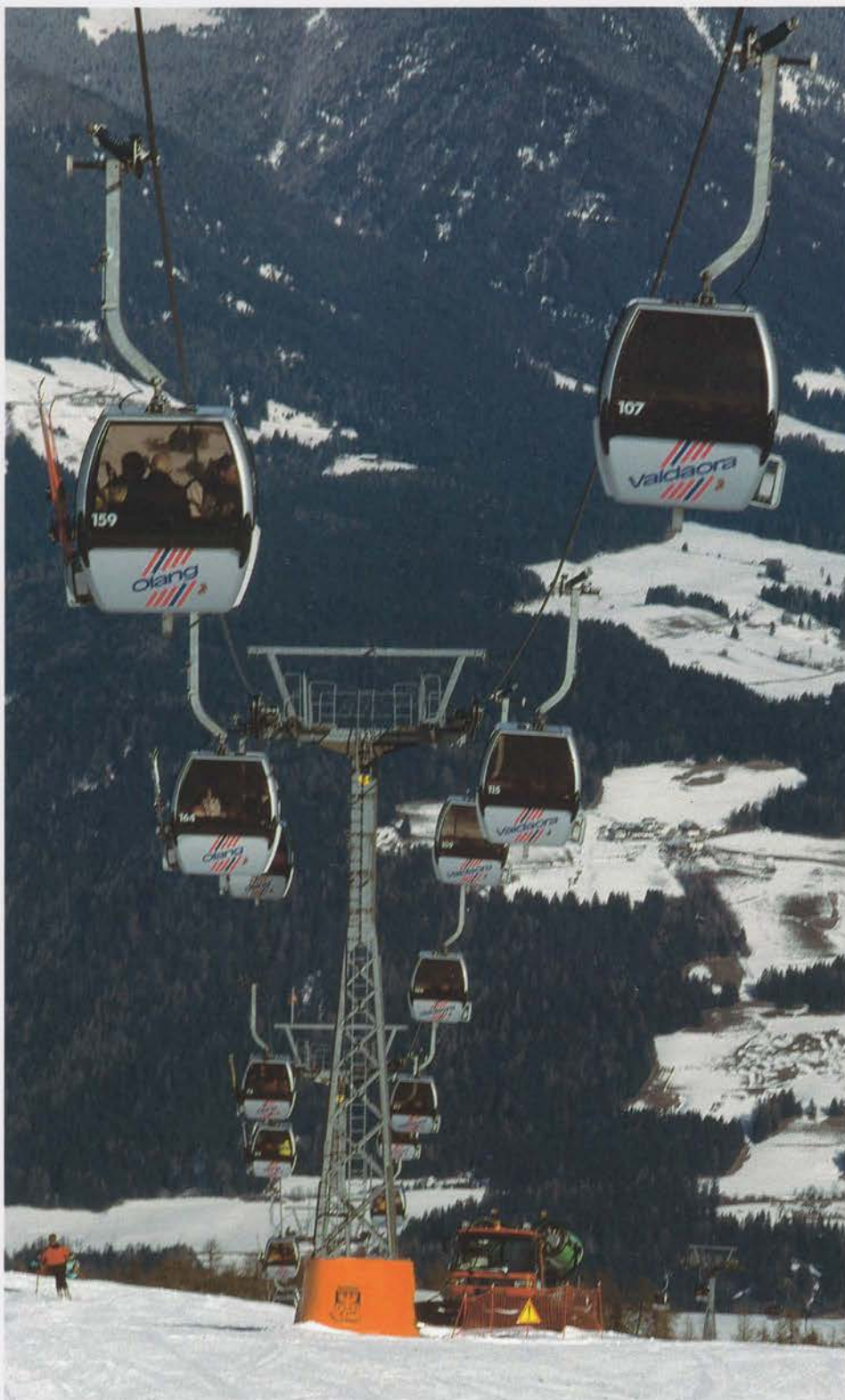


Renaissance- und Barockstil gehen im Schloß Ehrenburg eine elegante Symbiose ein. Im Freiluftatelier der Natur gehören die Erdpyramiden von Platten zu den interessantesten Skulpturen aus Sand und Stein.

Alte Mühlen säumen den Lauf des Terentenbachs auf dem Sonnenplateau oberhalb des Pustertals. Im urwüchsigen Gsieser Tal sind viele uralte Bauernhöfe mit wettergegerbten Holzfasaden erhalten geblieben.

Hinter den Kulissen

Der Kronplatz ist ein Skigebiet der Superlative. Fast futuristisch wirken die schnellen Aufstiegshilfen, Technik und Sicherheit sind immer auf dem aktuellsten Stand. Schneegarantie gibt es von Ende November bis Ende April. Alle Pisten sind jeden Morgen aufs neue in makellosem Zustand. Ein bestens eingespielter Pistendienst sorgt selbst bei Hochbetrieb diskret für Ruhe und Ordnung und für die rasche Versorgung von Verletzten. Die Perfektion ist keine Selbstverständlichkeit. Sie verdankt sich dem Engagement von Fachleuten, die in der Wintersaison im Schichtdienst rund um die Uhr im Einsatz sind.







Die jeweils neueste Technik ist bei den Kronplatz-Bahnen eine Selbstverständlichkeit. Am besten bewähren sich die leistungsstarken, vor Wind und Wetter schützenden Kabinen-Umlaufbahnen.



Sie waren langsam, ihre Dieselmotoren tuckerten sehr laut. Und sie blieben oft stehen, nicht selten eine halbe Stunde lang. Überall in den Alpen wurden die Lifte der Nachkriegsära häufig von skibesessenen Tüftlern, Bastlern oder von kleinen Handwerksbetrieben gebaut. Die Skifahrer von damals waren damit zufrieden. Sie waren nur wenige, und die Zeit war noch kein so kostbares Gut wie heute. Verglichen mit den Schleppliften der ersten Stunde war die erste Brunecker Seilbahn im Pustertal eine echte Sensation.

Doch auch sie ist schnell zu klein geworden, zu langsam. Denn der Skisport, erst ein Vergnügen von wenigen, ist nach dem Zweiten Weltkrieg schnell ein beliebter Breitensport geworden. Hand in Hand damit hat der Lift- und Bahnbau eine technische Revolution erlebt. In Europa gibt es vielleicht eine Handvoll hochspezialisierter Firmen, die durch kontinuierliche Forschungs- und Entwicklungsarbeit die Technik der Aufstiegsanlagen immer noch weiter verbessern und verfeinern. Besonders beeindruckend ist das Tempo, in dem neue Bahnen mittlerweile errichtet werden können. Hat beispielsweise die Bauzeit der ersten Kronplatzseilbahn vor vierzig Jahren noch zwei Jahre in Anspruch genommen, so ist die jüngste Nachfolgerin, die zweitrassige Kabinen-Umlaufbahn „Kronplatz I und II“ in nur einem halben Jahr Bauzeit errichtet worden.

Unter den verschiedenen Modellen haben sich die automatisch kuppelbaren Kabinen-Umlaufbahnen und die kuppelbaren Sesselbahnen am besten bewährt. Sie erbringen derzeit Förderleistungen bis zu 4000 Personen pro Stunde und legen auf der Strecke bis zu sechs Meter pro Sekunde zurück, können also in sehr kurzer Zeit eine Vielzahl von Passagieren auf den Berg oder von dort zurück ins Tal bringen. Bei den kuppelbaren Sessel- oder Kabinenbahnen werden die Fahrzeuge in den Stationen vom Förderseil abgekuppelt. Die Ein- und Ausstiegsbereiche passieren sie dort mit einer so geringen Geschwindigkeit, dass die Fahrgäste bequem und stressfrei ein- und aussteigen können und dabei auch noch problemlos ihre Sportgeräte verstauen können.

Viele technische Raffinessen dieser Bahnen, die den Skifahrern verborgen bleiben oder die sie als Selbstverständlichkeit betrachten, sind dem kontinuierlichen Erfahrungsaustausch der Seilbahnbetreiber

mit den Seilbahnkonstrukteuren zu verdanken. Manche kleine Schwächen zeigen sich nämlich erst im täglichen Betrieb der Bahnen, nicht aber im Studio auf dem Reißbrett.

Am Kronplatz hat in diesem Bereich St. Vigils Skipionier und Seilbahnbesitzer Erich Kastlunger wertvolle Entwicklungsarbeit geleistet. Als ausgebildeten Techniker hat ihn von Anbeginn die technische Innovation fasziniert, die Einführung elektronischer Skipasssysteme genauso wie die maschinelle Beschneidung der Pisten oder der Seilbahnbau selbst. So gehen beispielsweise die Impulse zur Einführung der ersten kuppelbaren Kronplatz-Bahnen auf Erich Kastlunger zurück, aber auch die Konzeption für die besonders einstiegsfreundlichen und komfortablen Fahrzeuge der 1990 errichteten Kabinenbahn „Miara“ und der Kabinenbahn „Ruis“ aus dem Jahr 1996.

Frau Holles Assistenten

Im Märchen hat die himmlische Frau Holle beim Bettenschütteln – sprich Wettermachen – als fleißige Helferin die Goldmarie, die Pechmarie als faules Mädchen. Überall im Alpenraum kann man seit den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts beobachten, dass anscheinend immer häufiger nur die Pechmarie bei Frau Holle in Diensten steht. Die niederschlagsarmen Winter haben die Seilbahngesellschaften am Kronplatz rasch handeln lassen. Schon von 1980 an wurden Jahr für Jahr neue Beschneidungsgeräte, später ganze Anlagen angeschafft. Verbesserungsarbeiten an den Skiabfahrten oder der Bau neuer Pisten und Bahnen wurden genutzt, um gleichzeitig die zur Beschneidung notwendigen Strom- und Wasserzuleitungen zu verlegen. Wie sinnvoll das gewesen ist, haben die beiden nahezu schneefreien und warmen Winter 1988/89 und 1990/91 gezeigt. Die Kronplatzgesellschaften konnten damals schon so viele Pisten beschneien, dass die Wintersaison gesichert war. Andere Skigebiete mussten große finanzielle Einbußen hinnehmen.

Das Pistenetz am Kronplatz besteht derzeit aus 38 Abfahrten mit einer Gesamtlänge von 90 Kilometern. Fast 200 Kompakt- Schnee-Erzeuger halten nahezu die gesamte Pistenfläche weiß. Die Produktion von Kunstschnee beginnt bereits Anfang November. Wenn die Temperaturen die Null-Grad-Grenze errei-



Speicherseen und unterirdische Reservoirs sammeln Wasservorräte für die Pistenbeschneigung.

Die Tragfähigkeit der Stahlseile der Kronplatz-Bahnen wird strengsten geprüft.

Im Sommer übernehmen Kühe die Pistenpflege auf dem Kronplatz. Die Beweidung durch das Almvieh stellt sicher, dass die sorgfältig begrünter Flächen in Form bleiben.



Hand in Hand mit der Beschneigung geht die akkurate Präparierung der Pisten. Wie Teppiche breiten sich die frisch gewalzten Hänge jeden Morgen verlockend vor den Frühaufstehern aus.

Das „Kron“ ist außer einem Restaurant auch Einsatzzentrale der Sicherheitskräfte und Zufluchtsort bei Sturm. Insgesamt sind für die Skifahrer rund 200 Mitarbeiter der Seilbahngesellschaften im Tag- oder Nachteinsatz.

chen, kann die sogenannte „Grundbeschneigung“ in Angriff genommen werden.

Optimale Bedingungen für die Schnee-Erzeugung herrschen bei trockener Luft mit Temperaturen um minus 4 Grad und darunter. Wenn am letzten Novemberwochenende die Bahnen am Kronplatz in Betrieb gehen, haben die Beschneiungsanlagen auch ohne Frau Holles Hilfe schon ein gutes Fundament gelegt.

Der Schnee aus den Maschinen hat eine feinere Kristallstruktur als natürlicher Schnee. Die Beschneiungsanlagen ahmen technisch den natürlichen Vorgang der Entstehung von Rauhreif nach. Aus Düsen sprühen die Geräte feinste Wassertröpfchen und mischen diese mit einer großen Menge Luft. Ein Teil des Wassers verdunstet und entzieht der Umgebungsluft die Wärme. So unterkühlt der größte Teil der Tröpfchen und gefriert. Kleine Eiskristalle von puderiger bis reifartiger Konsistenz fallen als Kunstschnee zu Boden.

Die Technik der künstlichen Herstellung von Schnee ist in den 1950er Jahren in den USA entwickelt worden und erstmals während der 1970er Jahre nach Europa gekommen. Mit wachsender Erfahrung ist sie laufend weiterentwickelt und ausgefeilt worden. Heute sind zwei verschiedene Arten von Beschneiungsanlagen im Einsatz.

Die Hochdruck-Schneekanonen sind fest am Pistenrand montiert. Bei ihnen wird Wasser in Mischkammern mit Druckluft zerstäubt. Diese Druckluft erzeugen große Kompressoren in einer Kompressorstation. Die Niederdruck-Schneekanonen werden auch „Propellerkanonen“ genannt. Sie versprühen Wasser mit sehr geringem Druck, mit Hilfe eines Gebläses, das Umgebungsluft ansaugt. Bei diesem System sind zwar Elektroleitungen, aber keine eigenen Druckluftleitungen nötig, daher sind die Niederdruck-Kanonen mobil einsetzbar.

Genügend reines Wasser ist Grundvoraussetzung für die Schnee-Produktion. Das Kronplatzgebiet verfügt über ausreichende Ressourcen aus Bächen und Tiefbrunnen. Dennoch müssen Vorräte gehortet werden, in Speicherseen oder Unterflurspeichern. Denn der Wasserverbrauch ist nicht regelmäßig und nicht gleichmäßig. Er beschränkt sich auf die wasserärmeren Winter-



Wenn die Bahnen um 17 Uhr ihren Betrieb einstellen, setzt sich am Kronplatz die Pistenfahrzeuge in Bewegung. Die sorgfältige tägliche Schneekosmetik dauert bis weit nach Mitternacht.



monate, ist dann aber ziemlich hoch. Mit Hilfe der Wasserreserven können die kalten Nächte und Tage besser zur Schneeproduktion genutzt werden. Bei höheren Temperaturen entstehen keine Wasserverluste.

Die meisten Beschneigungsanlagen für die Kronplatzpisten sind vollautomatisch. Computer berechnen, wie die Geräte je nach Wetter und Temperaturen optimal einzustellen sind. Und vom Computer aus können die Anlagen auch bedient werden. Trotzdem: Ohne die Schneemacher vom Kronplatz geht gar nichts. Schneemachen ist eine Kunst, die viel Beobachtungsgabe, Geduld, Geschicklichkeit und jede Menge Erfahrung braucht.

Die meisten Männer sind am Kronplatz schon seit der Einführung der Beschneigungstechnik dabei. Sie haben alle Arten von Schneekanonen kennen gelernt und bedient. Sie wissen, wie unterschiedlich auch die Qualität von Kunstschnee ausfallen kann und sie wissen, wie damit umzugehen ist. Sie kennen den Berg, seine Eigenheiten und die Witterungsbedingungen besser als ihre eigene Westentasche. Sie sind in der Wintersaison täglich, oft auch nachts, im Gelände im Einsatz – mal im Auto, mal im Motorschlitten, nicht selten auch zu Fuß. Sie postieren bei Bedarf die Maschinen, sie stellen sie neu ein, sie enteisen eingefrorenes Gerät.

Reine Nachtarbeiter unter den Schneemännern am Kronplatz sind die Fahrer der Pistenraupen. Wenn um 17 Uhr die Bahnen schließen, werfen sie auf allen drei Flanken des Bergs ihre schweren Maschinen mit Dieselmotoren an. Eine Flotte von 23 Pistenfahrzeugen ist bis weit nach Mitternacht unterwegs, um jede einzelne Piste wieder in optimalen Zustand zu bringen. Der Schnee, den die Skiläufer tagsüber zu Tal geschoben haben, wird wieder gleichmäßig verteilt. Die Pistenfahrzeuge walzen und fräsen den Schnee, bis er wieder weich und locker ist. Für steile Hänge, aber auch für den Frühlingsschnee setzen die Pistenpräparatoren spezielle Geräte mit Seilwinden ein. Nacht für Nacht verrichten sie Schwerarbeit, um den Sportlern jenes unvergleichlich leichte, beflügelnde Gefühl zu geben, das sich auf einer frisch gemachten Piste einstellt. Es ist kein Zufall und kein Wunder, dass der perfekte Pistenzustand die Frühaufsteher und Morgensportler scharenweise auf den Kronplatz lockt.



Von Norden, Süden und Osten her bewegen sich die Pistenraupen in Richtung Gipfelplateau. Die Fahrzeugflotte zum Fräsen, Planieren und Walzen der Abfahrten umfasst 23 Maschinen mit Dieselmotoren.



Die Pistenraupenfahrer sind Nachtarbeiter. Ihre Einsätze auf steilen Berghängen sind nicht ungefährlich. Starke Scheinwerfer an den Maschinen sind unverzichtbare Helfer in der Dunkelheit.

SICHER IST SICHER

Schätzungsweise 20.000 Besucher verbringen an Spitzentagen ihre Freizeit auf dem Kronplatz. Es versteht sich von selbst, dass die Transportmittel strengsten Sicherheitsvorschriften und -vorkehrungen unterliegen. Bevor die Bahnen in Betrieb gehen können, werden sie genauestens geprüft.

Aber nicht nur das: Für alle Bahnen stellen die Seilbahnen auch in jeder Saison eigene, speziell geschulte Teams zusammen, die in der Lage sind, in Notfällen die Passagiere aus den Kabinen zu befreien – nicht zuletzt deshalb sind unterhalb der Bahntrassen Fußpfade in den Schnee gelegt. Bevor eine Bahn in Betrieb geht, spielen auch die Bergrettungsdienste, die Feuerwehren und die Rettungshubschrauber alle vorhersehbaren Not- oder Rettungseinsätze in allen Details durch, um im Ernstfall rasch und reibungslos reagieren zu können.

Markierungen, Begrenzungszäune, Fangnetze an exponierteren Stellen, dicke Schutzmatten für die Bahnmasten dienen der Sicherheit auf den Pisten. Außer den insgesamt fast zweihundert Mitarbeitern der Seilbahngesellschaften, die sich um den reibungslosen Ablauf des Skibetriebs kümmern, wirkt auf dem Kronplatz ein weiteres kleines Team zum Wohl der Wintersportler.

SCHUTZENGEL DER BESONDEREN ART

In Südtirol und in allen anderen Wintersportregionen Italiens üben die Carabinieri oder andere Hüter der öffentlichen Ordnung, Sicherheit oder Gesundheit den Pisten dienst aus. Am Kronplatz sind die Carabinieri aus den Einsatzorten Bruneck, Olang und Al Plan/St. Vigil seit den siebziger Jahren für die Sicherheit der Skifahrer verantwortlich, seit einigen Jahren unterstützen sie die Rettungsmänner vom Weißen Kreuz.

Ein Gespräch mit den Carabinieri Christian Pineider und Gandellino Bucci, die seit rund zehn Jahren auf dem Kronplatz im Einsatz sind.

Skifahrer auf dem Kronplatz können häufig einen flotten blauen Carabinieri-Motorschlitten über die Pisten brausen sehen. Was haben Sie als Polizisten in einem Skigebiet zu suchen?

Pineider: Verlorene Kinder zum Beispiel. An Spitzentagen in der Hauptsaison verlaufen oder verfahren sich pro Tag oft sechs oder sieben Kinder. Wir suchen aber natürlich auch vermisste erwachsene Skifahrer. Allerdings nicht allein. Bei Suchaktionen sind 100 bis 200 Mann von Bergrettung, Carabinieri und Feuerwehr im Einsatz. Nachts suchen auch die Fahrer der Pistenraupen mit.

Bucci: Wir sind auch Ski-Dieben auf den Fersen. Viele erwischen wir. Denn der Kronplatz ist bei aller Größe als Skigebiet ein überschaubares Arbeitsrevier. Es fällt uns ziemlich schnell auf, wenn sich da Diebesbanden zu schaffen machen.

INTERVIEW

Sie versehen also den Polizeidienst auf den Pisten.

Bucci: Nicht nur. Wir machen auch den Ordnungs- und Sicherheitsdienst, kontrollieren täglich nach Betriebsschluss alle Pisten, achten darauf, dass niemand außerhalb der Pisten im freien Gelände fährt. Unsere Hauptarbeit ist aber der Rettungsdienst. Auf dem Kronplatz gehen pro Wintersaison knapp tausend Rettungseinsätze auf unser Konto.

Das ist beeindruckend. Wie groß ist denn das Rettungsteam auf dem Kronplatz?

Pineider: In der Hochsaison erfahrungsgemäß auf jeden Fall zu klein. Wir sind zu sechst im Einsatz, zwei Mann aus Bruneck, zwei aus Olang, zwei aus St. Vigil. Aber

wir operieren gemeinsam auf dem gesamten Berg. Die Wintersportler fahren immer der Sonne nach. Und diesen Bewegungsströmen folgt unser Team.

Bucci: Wir bekommen jetzt schon den dritten Winter für die Hochsaison Verstärkung durch Sanitäter vom Weißen Kreuz. Anders wäre der Sicherheitsdienst nicht zu bewältigen. Man muss sich das immer wieder vor Augen halten: Es gibt Spitzentage, da bewegen sich wohl an die zwanzigtausend Skifahrer auf dem Berg. Wir Carabinieri sind da einfach zu knapp an Personal.

Wie das? Macht es nicht mehr Spaß, auf einem Skigipfel Polizist zu sein als in den Niederungen der Städte?

Pineider: Na ja- so richtig angenehm ist es für uns erst im April, wenn der große Skifahrer-Ansturm abgeklungen ist und oft die Sonne scheint. Ansonsten sind wir während der gesamten Wintersaison von neun Uhr morgens bis 17 Uhr im Dienst, und das bei jedem Wetter,

bei Nebel und bei Wind.

Bucci: Unser Personalmangel hat aber andere Gründe: Es kann nicht jeder Carabiniere in den Pistendienst.

Warum nicht?

Pineider: Man braucht dafür eine spezielle Ausbildung in Gröden, die sich über zwei Jahre hinzieht. Dazu gehört eine Skiausbildung, die dem Niveau eines Skilehrers entspricht. In einem weiteren Kurs wird man zum Sanitäter ausgebildet.

Bucci: Für Motorschlitten und Schneekatzen braucht es auch einen eigenen Führerschein. Außerdem dürfen Erste-Hilfe-Geräte wie Defibrillatoren zur Herzmassage nur nach einer Spezialschulung bedient werden.

Was für Aufgaben fallen im Rettungsdienst an?

Bucci: Es gibt auffallend viele Zusammenstöße von Skifahrern in den letzten Jahren. Da gibt es dann meistens zwei oder noch mehr Verletzte, die gleichzeitig zu versorgen sind.

Pineider: Das ist noch ein Grund, warum wir zu wenige sind: Das Unfallgeschehen muss für die Versicherungen genauestens aufgenommen und dokumentiert werden. Das nimmt viel Zeit in Anspruch.



Wie sind Sie für den Rettungsdienst ausgerüstet?

Bucci: Hier am Kronplatz haben wir ein Fahrzeug, das eine einmalige Konstruktion in Italien ist: Einen Motorschlitten, der einen Patienten liegend transportieren kann. Unsere Carabinieri-Station im Gebäude des „Kron“-Restaurants ist durch eine interne Telefonleitung mit jeder einzelnen Bahn verbunden. Zusätzlich können wir per Funk auf direkter Frequenz mit der Notrufzentrale kommunizieren.

Pineider: Unseren Fuhrpark stellt der Staat. Die Seilbahngesellschaften zahlen das Erste-Hilfe-Material. In ganz Südtirol sind drei Rettungshubschrauber im Einsatz, die auf der Seiser Alm, in Brixen und in Bozen stationiert sind.

Wann fordern Sie einen Hubschrauber an?

Bucci: Wenn ein Arzt auf dem Berg gebraucht wird, bringt ihn der Hubschrauber her.

Pineider: Der Arzt muss in allen medizinischen Fällen angefordert werden.

Wo und wie können Skifahrer auf dem Kronplatz Ihre Hilfe anfordern?

Pineider: Wir haben zwar unsere Station, sind aber meistens im Gelände im Einsatz. Deshalb ist es am besten, wenn die Nummer 112 angerufen wird. Sie leitet alle Anrufe direkt an uns weiter.

Was sind die Gründe, die nach Ihrer Erfahrung zu Unfällen führen?

Pineider: Wir haben festgestellt, dass die meisten Unfälle am Beginn oder am Ende des Skiurlaubs passieren. Am Anfang sind die Leute oft völlig untrainiert und unvorbereitet. Am Ende dann sind sie schon lustlos und unkonzentriert oder übermüdet, fahren aber trotzdem weiter, um die Zeit und den Skipass voll auszunützen.

Man hört oft, ein hoher Anteil an Unfällen sei auf übermäßigen Alkoholkonsum zurückzuführen.

Bucci: Das können wir nicht bestätigen. Wir kennen den Betrieb in den Hütten, dort wird sicher nicht übermäßig getrunken. Die meisten Skifahrer konsumieren alkoholische Getränke überhaupt erst, wenn sie wieder im Tal sind, beim Apres-Ski. Natürlich, Einzelfälle gibt es immer wieder.

Pineider: Offensichtlich Betrunkene ziehen wir selbstverständlich aus dem Verkehr, denn auf den Pisten herrschen ähnliche Gesetze wie auf der Straße. Von systematischen Alkoholkontrollen in den Hütten halten wir aber nichts, sie wären eine völlig unnötige Belästigung der Urlauber.

Arbeiten Sie das ganze Jahr über auf dem Kronplatz?

Pineider: Nein, nur während des Winters. Im Sommer sind wir ganz normale Polizisten. Da sind wir dann längst nicht so beliebt wie auf dem Berg...



4

Hüttenzauber

„Knödel, Nocken, Nudeln, Plentzen san die vier Tiroler Elementen“, sagt ein altes Sprichwort. Südtirols Kochtöpfe haben mehr zu bieten. Drei Kulturen – das bedeutet auch drei Küchen. Der Kronplatz ist genau der richtige Ort, um alle drei zu probieren: Die bürgerliche oder bäuerliche Hausmannskost aus dem Pustertal, die herzhaften ladinischen Spezialitäten der Enneberger Bauernküche oder die aromatischen und delikaten Kreationen der mediterranen italienischen Küche







Das CAI-Haus ist die älteste Schutzhütte. Der Alpenverein hat sie vor mehr als hundert Jahren erbaut, später wurde sie mehrfach erweitert. Die rustikale Stube ist ein beliebter Rastplatz der Wintersportler.

Auf dem Kronplatz hat das Schlaraffenland eine Fülle von Zweigstellen: Gasthäuser auf dem Gipfel, Restaurants am Sockel, Hütten in jeder Hanglage. Knapp vierzig gastronomische Betriebe sorgen im Winter fürs leibliche Wohl der Skifahrer. Unter den Wintersportlern gibt es die Hütten-Habitués. Sie mögen die rustikalen Lokale aus Holzbalken oder mit Holzverkleidung. Draußen auf der Sonnenterrasse oder drinnen in der getäfelten Stube schätzen sie a Gaudi, zünftige Stimmung und was Deftiges, Schweinsbraten oder Hauswurst mit Kraut, aus der Pfanne leckere Eierspeisen, Kas-Spatzen oder einen luftigen Schmarrn. Solche Begehrlichkeiten stillen die meisten Hütten auf dem Berg.

Pünktlich zum Jubiläumswinter 2003/04 ist die neue „Herzlalm“ eröffnet worden. Sie ist als Glanzstück und Flaggschiff gepflegter Hüttengastronomie konzipiert. Das beginnt schon beim Bauwerk selbst. Gemütlichkeit ist Trumpf, daher ist die Skihütte der althergebrachten Pustertaler Hofbauweise mit „Feuerhaus“ und „Futterhaus“ nachempfunden und mit viel altem Holz gebaut. Traditionell wohnen die Bauern im „Feuerhaus“. Ihr Vieh und die Ernte haben im „Futterhaus“ den angestammten Platz. In der „Herzlalm“ sind nun im „Feuerhaus“ die Küche und zwei Almhüttenstuben für rund 70 Gäste untergebracht. Hier tragen die Kellner typische Tiroler Gerichte auf, „Gröstl“ und Pressknödel, Pustertaler „Schlutzkrapfen“ oder „Tirtlan“. Das ebenfalls rustikal mit Holz und Steinböden eingerichtete „Futterhaus“ der Herzlalm beherbergt ein Selbstbedienungsrestaurant mit 130 Sitzplätzen und einer abwechslungsreichen Speisekarte. Neben der einheimischen Kost sind hier auch klassische italienische Spezialitäten zu finden.

Fast alle Kinder haben einen konservativen Geschmack. Sie lieben's italienisch, pendeln zwischen Pizza oder Pasta. Auch damit können die meisten Kronplatz-Gastwirtschaften dienen. Dazu gibt's auch noch das vornehmlich bei jungen Leuten beliebte „Subito“ als Fast-Food-Kettenlokal auf dem Gipfel. Feinspitze unter den kleinen und auch großen Pizzafans steuern freilich das „Bergrestaurant“ in der Bergstation der alten Brunecker Seilbahn an. Sie schwören auf die mehr als großzügig dimensionierten, schön dünnen und köstlich belegten Fladen. Für die Junioren, die den Tag auf dem Berg in der Skischule ver-



Auf der Olinger Seite steht die Lorenzhütte mit ihrem abwechslungsreichen Menüplan im Selbstbedienungs-Lokal oder im Extra-Stübchen für Genießer.

Einen Platz an der Sonne gibt's überall auf dem Berg.

bringen, gibt es sogar ein eigenes, weitläufiges und ansprechend gestaltetes Restaurant auf dem Gipfelplateau. Im „Kroni“ bekommen sie gesundes und ausgewogenes Essen. Es schmeckt so lecker, dass die damit verbundenen pädagogischen Absichten im Verborgenen bleiben.

Das Kinderrestaurant ist Teil des großen Restaurant- und Besucherzentrums „Kron“ auf dem Gipfelplateau. Es steht am Platz des abgerissenen Alpenvereins-Schutzhauses „Brunecker Haus“. Das großzügige moderne Gebäude hat mehrere Funktionen. Es beherbergt Geschäfte, Skischul-Büros, öffentliche und behindertengerecht gestaltete Sanitärräume und die Zentrale des Pistendienstes. Hauptattraktion ist das großzügige Restaurant „Kron“, ein Selbstbedienungs-Lokal der Superlative. 500 Gäste haben in den weitläufigen Innenräumen Platz, 500 weitere auf der Sonnenterrasse. Allein die Salatbar wartet mit zwanzig verschiedenen Sorten auf. Am riesigen Buffet findet sich Traditionelles, aber auch Kreatives. Zum Beispiel leichte und bekömmliche Gerichte aus dem chinesischen Wok-Kessel. Beliebte Treffpunkte sind die Espresso-Bar im „Kron“ und der schöne helle Saal mit den großen Fensterscheiben, die das Bergpanorama ins Haus zu holen scheinen. Gut zu wissen: Bei Wind oder Schlechtwettereinbrüchen kann man hier wie einst in alten Schutzhäusern Zuflucht finden. Ganz ohne Konsumationszwang.

Es gibt den Typus des eiligen Essers. Besessene Skifahrer zum Beispiel, die nur ein Anfall von Entkräftung, Durst oder Heißhunger geschwind einmal zum Einkehrschwung zwingt. Schnell eine Gulaschsuppe, ein Speckbrot oder ein Würstl mit Pommes Frites – und schon geht's wieder ab auf die Pisten. Die meisten Gastwirtschaften auf dem Kronplatz werden als Selbstbedienungslokale geführt, in denen auch warme Gerichte zügig zu haben sind. Das kommt all jenen entgegen, die Essen als eine Sekundärtugend betrachten. Für sie sind auch die vielen kleinen Imbiss-Hütten am Rand der Pisten oder in der Nähe der Bahnstationen ideal, wo kleine Gerichte im Sitzen oder im Stehen rasch verzehrt werden können.

Wenn jemand länger bleiben will- umso besser. Der Geheimtipp unter den kleinen Hütten trägt den ladinischen Namen „Ücia Bivacco“. Das Holzblockhäus-



Die neue „Herzalm“ ist der Pustertaler Hofbauweise mit „Feuerhaus“ und „Futterhaus“ nachempfunden. Die großzügigen Skihütte an der Brunecker Flanke ist Self Service und Restaurant.



Begehrter Treffpunkt und Sonnenbadeplatz ist das Gipfelrestaurant auf dem Kronplatzplateau. Ganz in der Nähe die größte Einkehrstation auf dem Berg, das „Kron“ mit Speisesälen für 500 Personen.



Leichte asiatische Küche aus den Wok-Töpfen, Salatbuffets für Figurbewusste oder gesunde und leckere Kindermenüs – im „Kron“ mit dem Kinderrestaurant „Kroni“ isst jeder nach seinem Geschmack.

500 Sonnenhungrige können sich's auf der „Kron“-Terrasse bequem machen und das Gipfelpanorama genießen. Wer es intimer mag, findet in kleinen Hütten Bauernstuben für die herzhaftere Pustertaler „Marende“.

chen mit Terrasse liegt an der Kronplatz-Südseite in Richtung S. Vigil und ist über einen Seitenarm der klassischen Abfahrt zum Furkelpass zu erreichen. Vom „Bivacco“ kommt man nicht so schnell wieder weg. Denn erstens geht es in der kleinen Stube und auch auf der großen Terrasse meist recht lustig her. Zweitens schmeckt das Essen gut, das Gemüse- oder das Käsefondue, die kross gerösteten „bruschetta“-Brot-scheiben mit Tomatenwürfeln, die wöchentlich eigens aus Bayern importierten Weißwürste oder die Kartoffeln vom Grill. Und drittens wird man im „Bivacco“ sehr inspiriert. Durch den herrlichen Bergblick auf die Dolomiten, aber auch durch den kräftigen Latschenkiefer-Schnaps, den der Wirt selbst ansetzt.

Genusskifahrer sind auch sonst meist Genussmenschen. Sie nehmen sich viel Zeit fürs Essen, schätzen schöne Wirtsräume mit hübsch gedeckten Tischen und aufmerksamen Service. In der „Lorenzihütte“ auf der Olinger Kronplatz-Flanke finden solche Feinschmecker alles, was das Herz begehrt. Dort haben die Wirte ein feines Extrastübchen eingerichtet, zusätzlich zur klassischen Wirtsstube mit Selbstbedienung und zur urigen Terrasse, auf der Grillgerichte zubereitet werden. In der „guten Stube“ der Lorenzihütte sind die Tische weiß gedeckt. Serviert werden Köstlichkeiten der regionalen Küche. Das Fleisch, die Kaminwurzeln, das Rübekraut und viele andere frische Zutaten kommen direkt vom Bauernhof der Wirtsfamilie.

Seit dem Winter 2003/2004 ist auf der Ostflanke oberhalb von Geiselsberg die „Oberegger Alm“ ein Ziel für Genießer. Das uralte Bauernhäuschen mit den gemütlichen Tiroler Stuben hat einen Anbau mit einem großen hellen Saal und eine Sonnenterrasse bekommen. Das junge Wirtspaar legt größten Wert darauf, den Gästen nur authentische, nach allen Regeln der Kochkunst zubereitete Pustertaler Spezialitäten aufzutischen. Da die Oberegger Alm nach der Schneeschmelze auch per Auto zu erreichen ist, kann der Betrieb ganzjährig aufrecht erhalten bleiben. Jeden Samstag kann man sich ab 15 Uhr zum Tirtlan-Schmaus einfinden.

Mit der „Tafelmusik“ in den Skigebieten ist das so eine Sache. Den einen graust's vor der Beschallung der Berge, die anderen halten es bei den Hütten ohne volkstümliche oder fetzige Klänge nicht aus. Auch auf

dem Kronplatz dröhnt es da und dort aus den Lautsprechern. Allerdings organisieren manche Wirte auch echte Volksmusik-Konzerte, etwa auch bei der „Lorenzi“-Hütte. Die wichtigste Einkehrstation für Liebhaber der Volksmusik ist indessen die „Graziani“-Hütte auf der St. Vigiler Seite. Das ehemalige Bergbauernhaus mit dem Innenleben einer Bildergalerie hat einen ladinischen Liedermacher als Wirt. Klar, dass der Fachmann neben herzhaften Speisen auch rustikale Klänge im Repertoire hat.

Der Hüttenzauber erreicht seinen Höhepunkt beim Ritual des Apres-Ski. In der Nähe der Talstationen von Reischach, Olang und St. Vigil warten Bars, Cafes und Restaurants auf die müden Heimkehrer vom Berg, um sie neu zu beleben mit Snacks und Drinks. Der Ski-Feierabend am Kronplatz ist ein besonderes Phänomen. Es folgt den undurchsichtigen Gesetzen der Jugend-Szene. Keiner weiß so genau, warum das junge Skivolk sich in der einen Wintersaison in Olang zusammenrottet, in der nächsten plötzlich nur mehr in Reischach oder in Al Plan/St. Vigil.

Jeder Skitag hat auch einen Abend, den man beispielsweise bei einem gepflegten Essen zubringen kann. Es versteht sich von selbst, dass die Ferienregion Kronplatz auch in den Tal-Lagen und in allen Dörfern eine Fülle von Einkehrmöglichkeiten für jedes Budget offeriert. Mit Pfifferling-Tagliatelle, mit Speckknödeln oder ladinischen Kartoffelteigtaschen, mit Pilzen und Beeren, mit Bergglamm oder Wild.

Im Gegensatz zu den meisten Berg-Wirtshäusern haben die Lokale am Fuß des Kronplatz auch im Sommer Saison. Wem sogar in der warmen Jahreszeit die zünftigen Wintersstunden in den urigen Kronplatzhütten nicht aus dem Sinn gehen, der sollte sich auf Wanderschaft begeben. 185 Almen im Feriengebiet sind bewirtschaftet, servieren Selbstgemachtes vom Käse bis zum Schnaps, laden zu Almhüttenfesten und sind unschlagbar in ihrer unverfälschten Ländlichkeit.

5

High Life am Berg

Den Pustertalern wird seit alters her nachgesagt, sie hätten einen ausgeprägten Drang zum geselligen Vergnügen. Daran hat sich bis heute zum Glück nichts geändert. In Abwandlung eines bekannten Sprichworts heißt es in der Ferienregion Kronplatz: „Die Feste muss man feiern, wie sie fallen, und wenn es keine gibt, dann muss man sie erfinden.“ So dreht sich am Berg und um ihn herum das ganze Jahr hindurch ein buntes Karussell von alten Bräuchen und modernen Ritualen, von gastronomischen, kulturellen, künstlerischen oder sportlichen Ereignissen





*Jeden Sommer ist Al Plan/
St.Vigil im Ennebergtal
ein Etappenziel der „Transalp
Challenge“ von Deutschland
bis zum Gardasee, einer
anspruchsvollen Tour für
Mountainbiker oder Straßen-
radfahrer.*

*Legende für Bild von Seite
Zu Saisonende fällt der
Winter buchstäblich ins
Wasser beim „Lock'n-Fescht“
auf der Seewiese. Verwegen
stürzen sich Skifahrer und
Abenteurer mit Fantasiefahr-
zeugen in den Schmelzwas-
serteich, die Locke“.*

Ob der Schnee nun leise rieselt oder nicht – am Kronplatz beginnen der Winter und der Skibetrieb dank der künstlichen Beschneigung schon Ende November. Am Fuß des Bergs setzt Bruneck die Winteridylle in Szene. Der Graben verwandelt sich in ein leuchtendes, duftendes Weihnachts-Wunderland. An 35 Ständen finden die Erwachsenen Geschenke aus Glas, Holz, Keramik oder Wachs. Handwerker zeigen ihre traditionellen Künste.

Am 31. Dezember sind der Weihnachtsmarkt und der Tschurtschenthaler Park Festplätze für eine Freiluft-Silvesterparty. Die Hauptstraße wird dafür ab 19.30 Uhr gesperrt. DJ's und Showbands machen Stimmung mit Musik und Tanz, die städtischen Vereine bewirten die Gäste an ihren Ständen mit einheimischen Spezialitäten. Eine halbe Stunde nach Mitternacht steigt in Reischach ein großes Silvesterfeuerwerk in den Nachthimmel.

Al Plan/ St. Vigil startet sportlich in den Winter. Jedes Jahr Mitte Dezember richtet das Dolomitenort ein Europa-Cup-Riesentorlauf der Herren aus. Im Januar, wenn es klirrend kalt ist, lädt Al Plan/St. Vigil zum Schneeskulpturen-Festival ein. Schnee-Künstler aus aller Welt formen im Zentrum drei Tage lang phantasievolle Skulpturen aus großen vereisten Schneewürfeln. Mit Sägen, Stacheldraht und Wasser, das sofort gefriert, rücken 10 Mannschaften dem eisigen Werkstoff zu Leib, bis er abstrakte oder konkrete Formen annimmt. Einheimische und Feriengäste haben drei Tage lang Gelegenheit, den wetterfesten Künstlern bei der Arbeit zuzuschauen und sie zu bewerten für die abschließende Prämierung. Die Schneeskulpturen sind für Al Plan/St. Vigil Denkmäler auf Zeit, zu bewundern, bis sie die Frühlingssonne hinsinken lässt.

Rund um den Kronplatz können sich traditionell die Langläufer und Biathleten bewähren. Den Auftakt in der ersten Januarhälfte macht schon seit bald dreißig Jahren der Pustertaler Skimarathon. Den Anhängern der nordischen Disziplin stehen zwei Strecken zur Wahl, die 55 Kilometer lange Loipe von Toblach nach Antholz oder die 42 Kilometer lange Strecke von Toblach nach Olang. Es versteht sich von selbst, dass den klassischen Pustertaler Volkslauf und auch alle übrigen Sportwettbewerbe feuchtfröhliche Festivitäten flankieren.



Der herbliche Almbtrieb wie hier in St. Vigil ist in den meisten Dörfern rund um den Kronplatz ein Fest. Die Weidekühe, die sommers auf den Kronplatzpisten grasen, kehren festlich geschmückt ins Tal zurück.

Schon seit mehr als dreißig Jahren hat das Biathlon-Zentrum am Antholzer See im Januar einen festen Platz im Weltcup-Terminkalender. Die besten Biathleten der Welt gehen in der Loipe und am Schießstand in den Wettbewerb. Parallel zum Weltcup-Lauf ist eine „Biathlon Trophy“ zu gewinnen in einem Sonderwettbewerb, bei dem die Rennen von Antholz, Oberhof und Ruhpolding zusammen gewertet werden.

Auf seinen 42 Kilometer langen Loipen schickt auch das Gsiesertal die Langläufer im Februar an den Start zum traditionsreichen Gsieser-Tal-Lauf. Rund 2.500 Profis und Amateure aus ganz Europa gehen bei diesem Marathon ins Rennen. Noch beliebter, weil auch von Unsportlichen zu bewältigen, ist der Gsieser Knödelmarathon im Januar – denn da tischen die einheimischen Wirte entlang der Loipe ihre Knödel-Spezialitäten auf.

Im April schmilzt die Frühlingssonne den Schnee rapide weg. Seit alters her kommt dabei auf der Seewiese an der Nordseite des Kronplatz ein Tümpel zum Vorschein, die „Locke“. Früher einmal haben sich die verwegenen jungen Einheimischen ein Vergnügen daraus gemacht, mit Anlauf vom Steilhang auf Skiern durch die „Locke“ zu pflügen. Die alte Gaudi ist ein Riesenspektakel geworden, das „Lock'n-Fesch“. Mehr als 10.000 Zuschauer finden sich alle zwei Jahre ein, um am letzten Skisonntag im April ein mehr als nur ungewöhnliches Skirennen zu erleben. Mitmachen können Skifahrer, Snowboarder und Spezialfahrzeuge. Der harmlose Name umschreibt nur dürftig die Geschosse, die zwecks Durchquerung der „Locke“ an den Start gehen. In selbst gebastelten Raumschiffen oder Riesenkochtöpfen, auf Motorrädern oder Formel-Eins-Boliden stürzen sich abenteuerlich kostümierte Gestalten ins Nass, Bruchlandungen sind zum Anfeuern des Publikums oft bewusst vorprogrammiert. Die Siegerehrung wird heftig gefeiert, Höhepunkt der feuchten Fete ist die Wahl von Mister und Miss „Locke“.

Im Tal ist Ende April schon Frühling. Auch dort finden sich allerdings um diese Zeit nicht ganz alltägliche Fahrzeuge ein. Beim Oldtimertreffen in Bruneck kommen nostalgische Fahrzeuge aus

ganz Europa zusammen. Zwei Tage lang sind die Oldtimer im Stadtzentrum zu bestaunen. Gefeiert wird auch, und zwar in St. Georgen. Den ersten Mai feiern viele Motorradfahrer mit einer traditionellen Frühlingstour nach Bruneck. Unter Bikern gilt der Ausflug als besonderes Event.

Wenn Ende Juni der Sommer beginnt, treffen sich in Al Plan/St. Vigil die Harleyfans, um eine Woche lang gemeinsam Motorradfahrten durch die Dolomiten zu unternehmen. Höhepunkt ist der „Dolomites Harley Award“, eine Fahrt, bei der 13 Dolomitenpässe und 20.000 Höhenmeter zu überwinden sind. Jeden Abend heißt es dann, ein anderes geselliges Vergnügen zu bewältigen.

Anfang Juli ist Al Plan/St. Vigil Etappenziel der „Transalp Challenge“, einer Tour für Mountainbiker oder Straßenradfahrer, die von Deutschland bis zum Gardasee führt. Mountainbiker schätzen den Streckenabschnitt durch das Fanes-Gebiet als einen der schönsten überhaupt.

Hobbyköche mit einem Faible für die Südtiroler und Pustertaler Küche können zwischen Mai und Oktober in Olang was lernen. Jeden Dienstag gibt es einen Kochkurs für Südtiroler Spezialitäten wie „Hasenöhr“, „Schlutza“ oder „Tirtlan“. Jeden Mittwoch ist ein Brotbackkurs zu belegen. Die Teigfladen des typischen Pustertaler Schwarzbrotts werden im Freien in einen alten befeuerten Backofen geschoben.

Damit lässt Olang es kulinarisch nicht bewenden. An drei Abenden im Juli und August gibt es den „Olang Standlschmaus“ im Dorfzentrum von Mitterolang – mit Gaumengenüssen, Musik und Spielen für die Kinder.

Noch für das kleinste Südtiroler Dorf ist der Namenstag des Schutzpatrons seiner Kirche der Anlass für eines seiner wichtigsten Feste im Jahreslauf. Das Kirchweihfest zählt auch in den Dörfern der Kronplatzregion zu den beliebtesten Ritualen. Olang kann gleich viermal feiern. Niederolang zelebriert sein Kirchweihfest am 5. und 6. Juli, das eingemeindete Bergdorf Geiselsberg ist am 10. August der Festplatz, Mitterolang am 6. und 7. September. Oberolang schließlich hält Kirchtag am 4. und 5. Oktober.

Im Juli inszeniert Bruneck abwechselnd mit Brixen im Eisacktal jedes zweite Jahr mit ungerader Endung ein mehrtägiges Fest in der Altstadt, mit Straßenküche, Konzerten, Disco oder historischen Umzügen. Wie manch andere Großveranstaltung im Kronplatzgebiet auch hat das Altstadt-Fest umstrittene Dimensionen angenommen. Und doch zieht das Altstadtfest die Besucher magisch an.

Im Pustertal wächst kein Wein. Das bedeutet aber noch lange nicht, dass hier dem Wein weniger gehuldigt oder zugesprochen würde als in Südtirols Rebregionen. Im Gegenteil. Olang an der Kronplatz-Ostflanke richtet sogar seit langen Jahren in der ersten Augushälfte eine eigene Verkostung der Südtiroler Weine aus. Die „Olinger Weinkost“ dauert fünf Tage. Pustertaler Spezialitäten geben den Besuchern eine stabile Grundlage für die Weinproben, Tanz und Gesang steigern die Weinseligkeit.

Als sommerliche Alternative zum Schneeskulturfestival bietet Al Plan/St. Vigil Ende August das Internationale Holzschnitzsymposium. Ein Zelt im Dorfczentrum ist Werkstatt für sechs Künstler, die eingeladen sind, unter den Augen des Publikums eine Skulptur oder ein Relief aus Zirbenholz zu schnitzen. Auch hier stellen die Zuschauer die Jury und prämiieren das beste Schnitzwerk.

Straßenkünstler aus aller Welt lädt die Stadt Bruneck Anfang September zum Straßenfestival. Die Asphalt-Artisten zeigen auf den Straßen und Plätzen ihre amüsanten und inspirierenden Kunstfertigkeiten.

Die Monate September stehen in den Dörfern rund um den Kronplatz ganz im Zeichen der Almbetriebe. Den Auftakt machen dabei die Kronplatz-Kühe. Mitte September wird dem bunt geschmückten Vieh ein festlicher Empfang in Reischach bereitet. Beim Almbetrieb in Untermoi bekommt die schönste Kranz-Kuh einen Preis, die Gäste können Bauerngerichte probieren und Volksmusik hören. Ungefähr zur Zeit des Almbetriebes Mitte September feiert St. Vigil sein Kirchweihfest. Im Oktober verbinden die Dörfer Gais und Uttenheim den Almbetrieb mit ihrem Kirchweih-Fest. Doppelt gefeiert hält besser. Das ist auch die Devise von Rasen, wo das Kirchweihfest im Oktober Anlaß für einen Fuhrmannstag ist. Die alt-



Auf Einladung von Al Plan/St. Vigil finden sich jeden Sommer sechs internationale Künstler zum Holzschnitzsymposium ein. Mitten im Dorf schnitzen sie ihre Kunstwerke.



Gaudi mit Nervenkitzel: Zur schwungvollen Durchquerung der „Locke“ auf der Seewiese müssen die waghalsigen Sportler ähnlich den Skifliegern Anlauf von einer steilen Schanze nehmen.

vertrauten Kirchtagsrituale ergänzen eine Norikerfohlen-Schau, eine Zugmeisterprüfung und ein Fuhrmanns-Wettbewerb.

In Stegen bei Bruneck wird Ende Oktober seit alters her einer der größten Bauernmärkte des Alpenraums abgehalten. Noch heute strömen die Besucher von weit her zum Stegener Markt, denn als Krämermarkt, Viehmarkt und Jahrmarkt lässt er keine Wünsche offen. Außerdem ist die größte herbstliche Veranstaltung im Pustertal für viele Landbewohner ein willkommener Anlass für einen Besuch in der „Hauptstadt“.

Ja, und dann heißt es auch bereits bald wieder: Ob der Schnee nun leise rieselt oder nicht – am Kronplatz beginnt der Winter dank der künstlichen Beschneigung schon Ende November.



In klirrender Januarkälte feilen Kreative aus aller Welt im Dorfczentrum von Al Plan/St. Vigil an ihren Schneeskulpturen. Warm ums Herz wird den Besuchern des idyllischen Weihnachtsmarkts am Graben in Bruneck.





Ausklang im Gleichklang

Die ersten Jahre des neuen Millenniums sehen den Kronplatz als Friedensberg. Im Jahr 2000 gibt „Skirama Kronplatz“ die Glocke „Concordia 2000“ als Denkmal für den Frieden in Auftrag. In der Saison 2001/2002 werden 42 Gemälde der internationalen Ausstellung „Kids Guernica“ gezeigt, Kinderbilder zum 50jährigen Gedenken an die Atombomben von Hiroshima und Nagasaki. Am 26. Juli 2003 läutet die Glocke „Concordia 2000“ zum ersten Mal.







Die kleine Bergkapelle auf dem Gipfelplateau steht im Schatten des mächtigen Turms für die Friedensglocke „Concordia 2000“ mit dem Gipfelpanorama aus Bronze. Die Denkmäler eint der Wunsch nach Frieden.

Zur Jahrtausendwende ist der Kronplatz ein Berg, der längst nicht nur seiner wintersportlichen Qualitäten wegen von sich reden macht. Schon in den 1990er Jahren haben Konzerte mit internationalen Stars Tausende von Fans auch ohne Ski aufs Gipfelplateau gelockt.

Die Generation der Skipioniere auf dem Kronplatz erinnert das Jahr 2000 daran, dass die moderne Spaßgesellschaft keine Selbstverständlichkeit ist, sondern auf den Fundamenten von Frieden und Wohlstand ruht. Aus den Reihen der Älteren kommt denn daher auch die Anregung, zur Feier des neuen Millenniums auf dem Kronplatz ein Denkmal zu errichten. Erich Kastlunger aus St. Vigil schlägt vor, auf dem Gipfelplateau eine große Glocke aufzustellen. Sie ist gedacht als Zeichen des Dankes an alle, die mitgewirkt haben am beispielhaften Ausbau des Skibergs und als ein Mahnmal für Eintracht und Frieden.

Das Konsortium der Seilbahngesellschaften „Skirama Kronplatz“ gibt dem Projekt grünes Licht.

Der Künstler Paul de Doss-Moroder aus St. Ulrich entwirft die Friedensglocke „Concordia 2000“. Plastische Schmuckmotive sind die Begegnung der Völker, die Regeln des Zusammenlebens in Gemeinschaft, die christliche Gemeinde und die Familie als Keimzelle der menschlichen Gesellschaft. Die Glocke soll eine lateinische Inschrift tragen: „Donet Deus Populis Pacem“ – Gott schenke den Völkern Frieden.

Für den Glockenturm wird das Studio Pante aus St. Ulrich mit der Gestaltung eines Panoramareliefs aus Bronze beauftragt. Es soll im Rundblick von 360 Grad alle Gipfel und Spitzen rund um den Kronplatz zeigen, muss daher eine Länge von 35 Metern haben.

Die Salzburger Glockengießerei Franz Oberascher wird beauftragt, dem Entwurf Gestalt zu geben, doch die ersten beiden Gussversuche misslingen.

Auf dem Gipfel wird in der Zwischenzeit das Gehäuse für die Friedensglocke „Concordia 2000“ errichtet. Es besteht aus einer Panoramaplattform von 11 Metern Durchmesser und aus einem Glockenturm aus Stahl, dessen Spitze der Kronplatzhahn als Wetterfahne ziert. In den Boden der Plattform ist eine Bronzeplatte von drei Metern Durch-

messer eingelassen. Die Inschriften in deutscher, italienischer und ladinischer Sprache erinnern an die Erschließung des Kronplatz, an die Seilbahngesellschaften aus Bruneck, Olang und St. Vigil als Stifter des Monuments und an den heiligen Bernhard als den Schutzpatron des Berg- und Skisports. Die Brüstung der Panoramaplattform ist das große Gipfelerief aus Bronze.

Eine weitere Aktion für den Frieden ist die Ausstellung „Kids Guernica“ im Winter 2001/2002. Auf dem Gipfelplateau und an verschiedenen Plätzen in Bruneck, Olang und St. Vigil werden 42 große Gemälde von Kindern aus aller Welt gezeigt. Im Rahmen eines internationalen Friedensprojekts erinnern sie damit an die Atombomben von Hiroshima und Nagasaki.

Der dritte Guss der Glocke „Concordia 2000“ gelingt im Jahr 2002. Bis Ende Januar 2003 ist sie in Salzburg zur Schau gestellt, danach bis zum Sommer nacheinander an zentralen Plätzen in St. Vigil, Olang und Bruneck. Sie ist auf den Ton Cis gestimmt und mit einem Gewicht von 18.100 Kilogramm die bei weitem größte Glocke Südtirols. Unter den 25 größten Glocken der Welt nimmt sie den 19. Platz ein – noch vor der Kathedrale St. Paul in London oder dem Dom St. Peter in Rom.

In einem zweistündigen Festakt wird die Glocke am 26. Juli 2003 auf dem Kronplatzgipfel eingeseget. Punkt zwölf Uhr mittags an diesem strahlenden Sommertag schlägt „Concordia 2000“ ihre ersten Töne für Frieden auf Erden und Eintracht unter den Menschen an. Ihr mächtiger, feierlicher Klang geht fast 10.000 Festbesuchern zu Herzen.

Seither läutet die Glocke jeden Mittwoch, Freitag, Samstag und Sonntag, mittags um zehn Minuten nach zwölf Uhr. Sie wird auch zu hören sein, wann und wo immer ein Todesurteil aufgehoben wird in der Welt, wenn Kriege enden oder der Friedensnobelpreis in Oslo verliehen wird. Die Klänge der „Concordia 2000“ erinnern indessen immer auch an die Eintracht und den Gemeinschaftssinn, den die Seilbahngesellschaften auf dem Kronplatz bei allem Konkurrenzdenken doch entwickelt haben, um ein gemeinsames Ziel zu verwirklichen: Die Entwicklung und Erhaltung des modernsten Skiabergs in Südtirol.



„Concordia 2000“ gehört zu den größten Glocken der Welt. Ihr volltönender, auf Cis gestimmter Klang ist jeden Sonntag zehn Minuten nach zwölf Uhr zu hören. Und immer dann, wenn auf der Welt Kriege enden.

Der Kronplatz im Überblick

Adressen und Tipps für die
Ferienregion



Auskunft

Tourismusverband Ferienregion Kronplatz

Michael-Pacher-Straße 11/a
I-39031 Bruneck
Tel. 0039 0474 555 447
Fax 0039 0474 530 018
info@kronplatz.com
www.kronplatz.com
www.suedtirol.info

TOURISMUSVEREINE

I-39031 Bruneck

Tel. 0039 0474 555 722
Fax 0039 0474 555 544
info@bruneck.com

I-39030 Al Plan/St. Vigil in Enneberg

Tel. 0039 0474 501 037
Fax 0039 0474 501 566
info@sanvigilio.com

I-39030 Olang

Tel. 0039 0474 496 277
Fax 0039 0474 498 005
info@olang.com

I-39030 St. Lorenzen

Tel. 0474 474 092
Fax 0474 474 106
St. Lorenzen@kronplatz.com

I-39031 Kiens

Tel. 0474 565 245
Fax 0474 565 611
info@kiens.com

I-39030 Pfalzen

Tel. 0474 528 159
Fax 0474 528 413
pfalzen@kronplatz.com

I-39031 Rasen im Antholzertal

Tel. 0474 496 269
Fax 0474 498 099
info@rasen.it

I-39030 Terenten

Tel. 0472 546 140
Fax 0472 546 340
terenten@dnet.it

I-39030 Gsieser Tal-Welsberg-Taisten

Tel. 0474 978 436
Fax 0474 978 226
Tv.gsies@dnet.it

I-39030 Antholzertal

Tel. 0474 492 116
Fax 0474 492 370
info@antholzertal.com

I-39031 Gais-Uttenheim

Tel. 0474 504 220
Fax 0474 504 031
info@gais-uttenheim.com

I-39030 St. Martin in Thurn

Tel. 0474 523 175
Fax 0474 523 474
info@sanmartin.it



Gastbetriebe

AM GIPFEL

Gipfelrestaurant

Auf dem Plateau

Kron

Auf dem Gipfelplateau in der Nähe der Bergstationen des Sessellifts „Plateau“ und der Kabinenbahn „Olang II“

Pizzeria Subito

Auf dem Gipfelplateau in der Nähe der Bergstationen des Sessellifts „Sonne“ und der Kabinenbahn „Ruis“

NORDSEITE / RICHTUNG BRUNECK

Bergrestaurant

100 Meter unter dem Gipfel in der aufgelassenen Bergstation der alten Brunecker Seilbahn

CAI

150 Meter unterhalb des Gipfels

Herzlalm

bei der Talstation der „Gipfelbahn“

Bergfreundehtütte

In der Nähe der Talstation der „Gipfelbahn“

Cafe Heinz-Tenne

Im Bereich der aufgelassenen Talstation in Reischach

Gigger Alm

Nahe der aufgelassenen Talstation in Reischach

Hardimitz'n

Unterhalb der aufgelassenen Talstation in Reischach

Dolasilla

Nähe Talstation Reischach



OSTSEITE/RICHTUNG OLANG

Geiselsbergerhütte

An der Piste „Plateau“

Prackenhütte

An der Piste „Alpen“

Huberalm

An der Mittelstation der Kabinenbahn „Alpen“

Festnerhütte

Bei der Talstation der Kabinenbahn „Alpen“

Lorenzhütte

Bei der Talstation des Sessellifts „Arndt“

Niedereggerhütte

An der Piste bei der Kabinenbahn „Olang I“

Marchnerhütte

An der Talstation des „Marchner“-Sessellifts

Oberegger Alm

An der Piste bei der Kabinenbahn „Olang I“

Skistadel

An der Talstation der Kabinenbahn „Olang I“

Toni-Apres-Ski

An der Talstation der Kabinenbahn „Olang I“

Die Telefonnummern sind bei den örtlichen Tourismusvereinen zu erfragen.
Adressen S. 71

SÜDSEITE / RICHTUNG ST. VIGIL**Graziani**

An der Piste "Furcia 12"

Panorama

Bei der Talstation des Sessellifts „Sonne“

Sonne

Bei der Talstation des Sessellifts „Sonne“

Gran Foda

An der Piste "Furcia 12"

Ücia Bivacco

Etwas oberhalb der Talstation der
Kabinenbahn "Ruis"

Pradeles

An der Talstation der Kabinenbahn "Ruis"

Ju Furcia

Am Furkelpass

Ücia Picio Pre

An der Piste "Pre da Peres"

La Miara

An der Piste "Col Toron"

Chi Vai

An der Piste "Miara"

Ücia da Val

An der Piste "Miara"

Le Table

An der Piste "Miara"

La Bronta

Bei der Talstation der Kabinenbahn "Miara"

Chi Cianeis

An der Talstation des Sessellifts „Pedaga“

Ancona

An der Bergstation des Sessellifts „Piz de Plaies“

La Para

An der Piste „Piz de Plaies“

Soleseid

An der Piste „Erta“

Les Alpes

An der Talstation des Sessellifts „Piz de Plaies“

Die Telefonnummern sind bei den
örtlichen Tourismusvereinen zu erfragen.
Adressen S. 71



Denkmäler und Museen

Museum Ladin Ciastel de Tor

Torstraße 13
39030 St. Martin in Thurn
Tel. 0474 52 40 20
Fax 0474 52 42 63
E-mail: info@museumladin.it
Internet: www.museumladin.it

Stadtmuseum Bruneck

Bruder-Willram-Straße 1
39031 Bruneck
Tel. 0474 55 32 92
Fax 0474 41 06 85

Schloss Bruneck

Nur über Fußwege vom Stadtzentrum aus in zehn bis 15 Minuten zu erreichen

Schloss Ehrenburg

Ehrenburg, Schloßstraße 10
39030 Kiens
Tel. und Fax 0474 56 52 21

Schloss Welsperg

Schloßstraße 10
39035 Welsberg
Tel. 0474 94 41 18
Fax 0474 94 45 99

Südtiroler Landesmuseum für Volkskunde

Dietenheim, Herzog-Diet-Straße 24
39031 Bruneck
Tel. 0474 55 20 87
Fax 0474 55 17 64
E-mail: volkskundemuseum@provinz.bz.it

Die aktuellen Öffnungszeiten sind bei den örtlichen Tourismusvereinen zu erfragen.
Adressen S. 71



Naturpark- häuser

Naturparkhaus Fanes-Sennes-Prags

Katharina-Lanz-Straße 96
39030 St. Vigil in Enneberg
Tel. 0474 506120
Fax 0474 506 585

Naturparkhaus Rieserferner-Ahrn

Im Zubau des Gemeindeamtes von Sand in Taufers
Rathausplatz 9
39032 Sand in Taufers
Tel. 0474 677 546

Urlaub auf dem Bauernhof

Südtiroler Bauernbund

Schlachthofstraße 4/D
Postfach 421
39100 Bozen
Tel. 0471 999333
Fax 0471 981171
E-mail: dirz@sbb.it
www.roterhahn.it
www.hoefebesichtigung.it

Hier kann der Katalog der Südtiroler Ferien-Bauernhöfe angefordert werden. Außerdem gibt's Informationen über Ausflüge, Aktionen und Veranstaltungen.

Die aktuellen Öffnungszeiten sind bei den örtlichen Tourismusvereinen zu erfragen.
Adressen S. 71



Notruf: 112

Lawinen-Lagebericht

Der Lawinen-Lagebericht für Südtirol wird jeden Montag, Mittwoch und Freitag aktualisiert. Bei erheblichen Veränderungen erfolgt eine sofortige Aktualisierung.
Tel. 0471 270 555 oder 0471 271177

Wetterpanorama

Die Witterungsverhältnisse auf dem Kronplatz können auf 3SAT und TW1 Digital beobachtet werden sowie in den Talorten auf Video Bolzano 33 von 7.30 bis 11 Uhr.

Termine Winter

Brunecker Weihnachtsmarkt

Ende November bis Anfang Januar
Geschenke für jeden Gusto und weihnachtliche Schmankerl zum sofortigen Verzehr gibt's an den 35 festlich beleuchteten Markthäuschen auf dem Graben.

Europa-Cup-Rennen

Mitte Dezember
In St. Vigil findet jeden Dezember ein Europa-Cup-Riesentorlauf der Herren statt.

Stadtsilvester in Bruneck

Am 31. Dezember steigt am Graben und im Tschurtschentaler Park eine Silvesterparty.

Pustertaler Skimarathon

Erste Januarhälfte
Beim klassischen Volkslanglauf können 55 Kilometer von Toblach nach Antholz oder 42 Kilometer von Toblach nach Olang bewältigt werden.

Schneeskulpturen-Festival

Im Januar
Jedes Jahr formen Schnee-Künstler im Zentrum von St. Vigil phantasievolle Skulpturen.

Biathlon World Cup im Antholzer Tal

Im Januar
Die besten Biathleten der Welt gehen in der Loipe und am Schießstand am Antholzer See an den Start.

Gsieser Knödelmarathon

Im Januar
Ein Volkslauf der Genüsse: An den Loipen tischen die einheimischen Wirte Knödel-Spezialitäten auf.

Lockn-Fescht

Ende April
Alle zwei Jahre mit gerader Endziffer beenden die Brunecker die Wintersaison mit einem aufsehenerregenden Spektakel. Kostümierte Skifreaks stürzen sich mit selbst gebastelten fahrbaren Untersätzen in die „Locke“, den Wassertümpel auf der Seewiese.

Termine Sommer

Oldtimertreffen

Ende April
Oldtimer aus ganz Europa kommen in Bruneck zusammen.

Motorradtreffen

1. Mai
Viele Motorradfahrer machen ihre traditionelle Frühlingstour nach Bruneck.

Brotbackkurs

Mai bis Oktober
In Olang kann man jeden Mittwoch lernen, wie das traditionelle Pustertaler Schwarzbrot gebacken wird.

Kochkurs für Südtiroler Spezialitäten

Mai bis Oktober
Jeden Dienstag weiht Olang Interessierte in die Geheimnisse der einheimischen Kochkunst ein.

Dolomites Harley Ride

Ende Juni
In St. Vigil treffen sich die Harleyfans, um eine Woche lang Motorradfahrten durch die Dolomiten zu unternehmen und zu feiern.

Altstadt-Fest

Im Juli
Abwechselnd mit Brixen im Eisacktal inszeniert Bruneck jedes zweite Jahr mit ungerader Endung ein mehrtägiges Fest in der Altstadt.

Transalp Challenge

Im Juli ist St. Vigil Etappenziel dieser anspruchsvollen Radtour.



Olander Kirchweihfeste

Juli-Oktober

Den Auftakt mit dem traditionellen Dorffest am Namenstag des Schutzpatrons der Dorfkirche macht Niederolang Anfang Juli. Das Bergdörfchen Geiselsberg feiert seinen Kirchtag am 1. Sonntag im August, Mitterolang am 1. Sonntag im September. Oberolangs Kirchweih fällt auf Anfang Oktober.

Olander Standlschmaus

Juli und August

An drei Abenden wird im Dorfzentrum von Mitterolang aufgekocht und gefeiert mit Musik und Spielen für die Kinder.

Olander Weinkost

Erste Augushälfte

Fünf Tage dauert die Verkostung Südtiroler Weine in Olang. Im Rahmenprogramm: Gesang und Musik, Tanz und Pustertaler Kost.

Internationales Holzskulpturen-Symposium

Ende August

Ein Zelt im Dorfzentrum von St. Vigil ist Werkstätte für sechs Künstler, die eingeladen sind, unter den Augen des Publikums Skulpturen oder Reliefs aus Zirbenholz zu schnitzen.

Straßenfestival

Anfang September

Straßenkünstler aus aller Welt zeigen, was sie können.

Almabtrieb

Im September und Oktober

Die Dörfer in der Nähe des Kronplatz feiern den Almabtrieb der bunt geschmückten Kühe mit Festen und Musik.

Fuhrmannstag

Im Oktober

Rasen feiert sein Kirchweihfest mit einem Fuhrmannstag.

Stegener Markt

Ende Oktober

In Stegen bei Bruneck wird seit alters her am 26., 27. und 28. Oktober einer der größten Märkte des Alpenraums abgehalten



Mit freundlicher Unterstützung:



